



Verband der Lehrer  
an beruflichen Schulen  
in Bayern e.V.

# akzente

Berufliche Bildung  
in Bayern

## Unsere Themen

**Aufruf zu den Personalratswahlen**

**Wahl zum Hauptpersonalrat:  
Vorstellung der Kandidaten**

**Dienstliche Beurteilung –  
Feedback, das Mitarbeiter  
motiviert**

**Endet die Rotstiftära in der  
Bildungspolitik?**

**Reformpädagogische  
Spurensuche: „Jeder Mensch  
ist sein eigener Lerntyp“**



### Parlamentarischer Abend

- Berufliche Oberschule – attraktiver Weg zum Abitur
- Berufsfachschulen: jungen Menschen die Tür ins Berufsleben öffnen
- Den Personalengpass abbauen



### Dienstliche Beurteilung

- Vertrauensbildung statt Misstrauenskultur
- Anerkennung statt Defizitfahndung
- Personalentwicklung statt hierarchischer Gängelung

**Ihre Stimme stärkt unseren  
Einfluss.  
Wahl zum Hauptpersonalrat  
vom 9. bis 11. Mai 2006**

**HERAUSGEBER**  
Hans Käfler, Landesvorsitzender,  
Verband der Lehrer an  
beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB)  
VLB Verlag e.V.  
Dachauer Straße 4, 80335 München  
Telefon: 0 89 - 59 52 70  
Telefax: 0 89 - 5 50 44 43  
Internet: www.vlb-bayern.de  
E-Mail: info@vlb-bayern.de

**REDAKTION**  
Hans Preißl  
Bergweg 1, 94051 Hauzenberg  
Telefon: 0 85 86 - 9 78 68 13  
Telefax: 0180 - 50 60 33 76 44 95  
E-Mail: preissl@vlb-bayern.de  
Martin Ruf  
Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg  
Telefon: 09 31 - 66 14 15  
Telefax: 09 31 - 6 60 72 91  
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de

**ANZEIGENVERWALTUNG**  
Andrea Götzke  
Telefon: 0 89 - 59 52 70  
Telefax: 0 89 - 5 50 44 43  
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de  
Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.  
Dachauer Straße 4, 80335 München

**GESTALTUNG**  
signum3 oHG  
Im Graben 6, 97204 Höchberg  
Telefon: 09 31 - 4 52 09 90  
Telefax: 09 31 - 4 52 75 98  
E-Mail: gc@signum3.de

**DRUCK**  
Böhler Verlag GmbH  
Seilerstraße 10, 97084 Würzburg  
Telefon: 09 31 - 6 34 31  
Telefax: 09 31 - 61 17 84

**ERSCHEINUNGSWEISE UND BEZUGSPREIS**  
„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich  
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

**KÜNDIGUNG**  
Die Kündigung kann bis drei Monate vor  
Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

**COPYRIGHT**  
Die veröffentlichten Beiträge sind  
urheberrechtlich geschützt.  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit  
Genehmigung der Redaktion.

**MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE**  
Manuskripte gelten erst nach Bestätigung  
durch die Redaktion als angenommen.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte  
übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gezeichnete Beiträge, insbeson-  
dere Leserbriefe, müssen sich nicht  
mit der Meinung des Herausgebers und  
der Redaktion decken.

„VLB akzente“ wird laufend im Dokumen-  
tationsdienst der Ständigen Konferenz der  
Kultusminister der Länder, im Dokumen-  
tationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK  
und im Dokumentationsring DOPAED  
bibliographisch nachgewiesen.

**REDAKTIONSSCHLUSS**  
für Heft 06: 08. 05. 2006  
für Heft 07: 12. 06. 2006  
für Heft 08-09: 10. 07. 2006

ISSN 0942 - 6930

**Thema des Tages**

3 Hans Käfler: Aufruf zu den Personalratswahlen

**Bildungspolitik**

4 Hans Preißl: Parlamentarischer Abend mit der CSU-Landtagsfraktion

**Dienstrecht**

9 Wahl zum Hauptpersonalrat: Vorstellung der Kandidaten  
12 Hans Preißl: Dienstliche Beurteilung – Feedback, das Mitarbeiter motiviert  
12 Interview mit HPR Wolfgang Lambl  
18 Rudi Keil, Hermann Rupprecht: Beurteilung – Ja, aber für alle

**FOS / BOS**

19 Rudolf Puryear: Verwaltungsgerichtsentscheidung gefährdet  
Gruppenprüfung nicht

**Die Lehrerseite**

20 Peter Thiel: Reformpädagogische Spurensuche:  
„Jeder Mensch ist sein eigener Lerntyp“

**Pädagogik und Unterricht**

22 B. Bauer / W. Lorenz: Die eigenen Fähigkeiten richtig an den „Mann“ bringen  
23 Petra Buchner: Chancenverbesserung bei Berufswahl von Berufsfachschülern  
23 Reinhard Küffner: Projektarbeit der Fachlehreranwärter  
24 DL-Pressepapier zum Internationalen Tag der Muttersprache

**Schulentwicklung**

25 Dorothea Helbig: Schulen im Umbruch: Fachakademien (Teil 2)

**Aus dem Verbandsleben**

**Bezirks- und Kreisverbände**  
27 BV Oberfranken; BV Unterfranken  
**Fachgruppen**  
29 FG Religion; FG Sozialkunde; FG Sport  
**Senioren**  
31 Berthold Schuler: Neues vom Besoldungsrecht  
**Personalien**  
31 Prof. Hermann Braun erhält WISO-Ehrenmedaille;  
Heinz Langer zum 80. Geburtstag; Personalien  
**Vermischtes**  
35 Prag – ein voller Genuss

**Umschau**

**Termine**  
36 abl-Fachtagung Lehrerergesundheit  
**Für Sie persönlich**  
37 Neues Formular zur Haftpflichtschadenmeldung  
38 **Bücher / Medien**  
**Letzte Umschlagsseite**  
Kandidatenliste zur HPR-Wahl

**Bitte beachten Sie die Beilage des Forum-Verlages**

**Titelfotos:** Matthias Kohn, Martin Ruf

# Aufruf zu den Personalratswahlen



Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

vom 9. bis 11. Mai 2006 werden im Bereich des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus sowie an den nachgeordneten Dienststellen die Personalvertretungen neu gewählt. Für einen Verband, der sich als die Interessenvertretung der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern versteht, sind diese Wahlen von außerordentlicher Bedeutung.

Im Gegensatz zu vielen Gewerkschaften sehen wir den örtlichen Personalrat nicht als verlängerten Arm (ausführendes Organ) einer zentralen Instanz. Der VLB sieht vielmehr in der Eigenverantwortung der Personalräte vor Ort die Grundlage für eine der jeweiligen Situation angemessene und vom Personalvertretungsgesetz geforderte vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Schulleitung. Damit der örtliche Personalrat diese Aufgabe im Interesse des Kollegiums auch erfüllen kann, braucht er allerdings Unterstützung und Know-how. Neben dem Rückhalt im Kollegium leistet der VLB diese Hilfen durch Vernetzung über die Bezirkspersonalräte und den Hauptpersonalrat im Ministerium. Beide Gremien haben jeweils unmittelbaren Zugang zur Schulaufsicht bzw. zu den entsprechenden Stellen des Ministeriums. Wegen des vertraulichen Umgangs in Personalangelegenheiten ist die äußerst fruchtbare

und erfolgreiche Arbeit der Personalräte auf den unterschiedlichen Ebenen nur wenig bekannt.

Neben der Vernetzung der PR-Ebenen ist die regelmäßige und umfangreiche Schulung der Personalräte durch den Verband ein entscheidender Beitrag für ihre Wirksamkeit. Unsere beiden Hauptpersonalräte Wolfgang Lambl und Horst Hackel haben in den zurückliegenden vier Jahren auf zahlreichen Veranstaltungen entscheidend zur Kompetenz und Wirksamkeit der Personalräte vor Ort und bei den Bezirksregierungen beigetragen.

Für die politische Wirksamkeit des Verbands sind neben den Aktivitäten der Verbandsführung die Mitwirkungsrechte des Hauptpersonalrates im Kultusministerium von größter Bedeutung. Über den HPR kann der Verband bereits im Entwicklungsstadium Einfluss auf personalrelevante Entscheidungen im Kultusministerium nehmen. Die Kooperation der Lehrerverbände in der abl wirkt sich auch im HPR positiv aus. Angesichts der wenig lehrerfreundlichen Politik der Staatsregierung in den letzten Jahren kann trotzdem festgestellt werden, dass unsere Mandatsträger großartige Arbeit geleistet haben.

Das überwältigende Vertrauen, das Sie, die Wählerinnen und Wähler, unserem Kandidatenvorschlag vor vier Jahren entgegen brachten, war uns Ansporn und Verpflichtung, erneut eine Liste vorzulegen, der Sie wiederum mit gutem Gewissen zustimmen können.

Die Listenführer sind erfahrene VLB-Vertreter, die seit Jahren erfolgreich in der Personalvertretung arbeiten. Alle vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten haben bereits auf verschiedenen Ebenen unserer Solidargemeinschaft mitgearbeitet. Sie sind sachkundige und verantwortungsbewusste Persönlichkeiten, die die Sorgen und Nöte der Lehrkräfte an beruflichen Schulen aus persönlichem Erleben kennen und

die bereit sind, sich über den eigenen dienstlichen Bereich hinaus für andere zu engagieren. Dies ist heutzutage nicht selbstverständlich und verdient hohen Respekt.

Noch etwas kommt hinzu: Wegen ihrer berufs- und bildungspolitischen Grundpositionen sind sie Mitglieder gerade unseres Verbandes. Sie bekennen sich zu unseren satzungsmäßigen Zielen. Sie sind berechenbar und als Gegner jeglicher ideologisch bestimmter Gleichmacherei Garanten für objektive Kriterien bei der Gestaltung von Personalpolitik.

Die beruflichen Schulen in Bayern stehen vor zum Teil gravierenden Veränderungen, die die Mitsprache und Mitgestaltung couragierter Persönlichkeiten aus Kollegenkreisen unverzichtbar machen. Organisatorische, dienstrechtliche aber auch personelle und unterrichtliche Probleme können nicht mehr einfach „von oben“ gesteuert werden. Die Arbeit an den Schulen erfordert Teamdenken, vor allem aber ein Klima des Vertrauens und des konstruktiven Miteinanders. Den Personalvertretern kommt dabei eine herausragende Stellung zu.

Beteiligen Sie sich bitte unter allen Umständen an der Wahl. Votieren Sie für die Liste des VLB, damit auch in den kommenden Jahren sichergestellt ist, dass die „Basis“ in wesentliche Entscheidungen eingebunden ist und dass nichts über die Köpfe der Kolleginnen und Kollegen hinweg geschieht.

Das effektive Zusammenwirken von örtlichen Personalvertretern mit den Bezirkspersonalräten und dem Hauptpersonalrat garantiert mit der Unterstützung unserer Standsvertretung dasjenige Maß an Kompetenz, das wir bei der Vertretung der Interessen der Kolleginnen und Kollegen künftig dringender denn je brauchen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Hans Käfler  
Landesvorsitzender

Weitere Informationen zu den Personalratswahlen finden Sie ab Seite 9.

Parlamentarischer Abend mit der CSU-Landtagsfraktion:

## Endet die Rotstiftära in der Bildungspolitik?

HANS PREISL

In regelmäßigen Abständen lädt der VLB politische Entscheidungsträger ein zu sog. parlamentarischen Abenden. Dieser Einsatz in der politischen Lobbyarbeit hat das Ziel die Arbeits- und Lernbedingungen an den beruflichen Schulen zu verbessern. Der VLB-Vorsitzende Hans Käfler deutete es als ein Zeichen der Wertschätzung, dass der Einladung des Verbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen diesmal so viele Mitglieder der CSU-Landtagsfraktion gefolgt waren. Er freute sich,

dass auch zwei Vorsitzende von Ausschüssen den Weg zum VLB gefunden hatten, die für den Lehrerverband besonders wichtige Politikbereiche vertreten. Sowohl der Vorsitzende des Ausschusses für Jugend, Bildung und Sport, Prof. Dr. Gerhard Waschler als auch Prof. Dr. Walter Eykmann, der dem Ausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes vorsteht, gaben Signale der Hoffnung, dass sich Bildungspolitik etwas frei machen kann von den beengenden Zwängen der Rotstiftvorgaben.

Ein Indiz für diesen Politikwandel könnte man in der beruflichen Oberschule sehen, die Hans Käfler als „ge-

sichert auf den Weg gebracht“ sieht. So wie sie jetzt konzipiert sei, ebne sie einen gleichwertigen Weg zur allgemeinen Hochschulreife. Dieser berufliche Weg zum Abitur könne an Attraktivität gewinnen und das abwertende Etikett des zweiten Bildungsweges ablegen.

Die Bewältigung einer umfangreichen Agenda erleichterte eine klar strukturierte Tischvorlage und vor allem der bei solchen Anlässen nicht immer selbstverständliche wohlthuende Verzicht auf Schaufensterbeiträge. Der Gesprächsatmosphäre diene es auch, dass man den Eindruck gewinnen konnte, dass dringende bildungspolitische Anliegen ernst genommen werden und auf zumindest interessierten Boden fallen. Natürlich war aber auch nicht zu übersehen, dass ein begrenzter finanzieller Rahmen Gestaltungsspielräumen Grenzen setzt.

### Für Jugendliche ohne Aus- bildungsverhältnis fehlt ein adä- quates Bildungsangebot

Als erstes Thema griff Hans Käfler das Problem der Jugendlichen ohne Aus- bildungsverhältnis auf. Seit Jahren ist nämlich der Anstieg berufsschulpflichtiger Jugendlicher ohne Ausbildungs- verhältnis ungebrochen. So liegt auch im Schuljahr 2005/2006 der Anteil neu aufgenommener Schüler ohne Ausbil- dungsplatz in Bayern zwischen 20 und 25 Prozent. Käfler bedauerte, dass die Berufsschulen dieser Personengruppe unter den jetzigen Bedingungen kein adäquates Angebot machen könnten. Das Blockmodell erleichtere es zwar bestimmte Probleme leichter in den Griff zu bekommen. Aber nach den 8 Wochen Beschulung stellt sich für die Jugendlichen die Frage: „War’s das?“ Der Einstieg in die Berufswelt wird auf diesem Weg kaum erleichtert. Um die Tür ins Berufsleben wirklich zu

öffnen, schlug Käfler den Ausbau von Berufsfachschulen vor. Der VLB tritt auch dafür ein, Berufsschulen als Bewerber für AA-Maßnahmen im Bereich der Berufsvorbereitung zuzulas- sen. Er schlug außerdem eine besse- re Zusammenarbeit zwischen Haupt- schule und Berufsschule vor. Gute Beispiele auf diesem Feld könnten als „best practice“ gesammelt und multi- pliziert werden. Es genüge aber nicht für diese Schüler nur fachlich etwas zu tun, sie müssten auch in ihren Proble- men aufgefangen werden können. Da- zu regte Käfler an über Einstiegswege in eine Schulsozialarbeit nachzuden- ken. Ein weiteres Abwarten könne sich der Staat auf keinen Fall leisten. Was an der Scharnierstelle Schule – Arbeitswelt aus Kostengründen jetzt versäumt werde, stelle das soziale Netz später mehrfach in Rechnung.

Der Vorsitzende des Landtags- ausschusses für Jugend, Bildung und

Sport, Gerhard Waschler dankte in seinem Einleitungsstatement dem VLB für die Zusammenarbeit. Er lobte den Draht als „kurz und effek- tiv“. Die Zielrichtung stimme über- ein. Um die Ausbildungsproblema- tik zu entschärfen, gelte es auf der ei- nen Seite Ausbildungsfähigkeit her- zustellen, aber auch die Wirtschaft zu motivieren Ausbildungsplätze be- reitzustellen. Auch Waschler tritt da- für ein die Kooperation zwischen Hauptschule und Berufsschule in „ei- ne neue Qualität zu bringen“. Berufs- fachschulen hält er für „sehr segens- reich“. Allerdings verkenne er nicht, dass eine quantitative Erhöhung auf Widerstände stößt.

Das Stich- oder besser Reizwort „Ausbildungsreife“ griff die stellver- tretende VLB-Landesvorsitzende An- gelika Rehm auf. Sie gab zu bedenken, dass Arbeitslosigkeit ausbildungsun- reif machen könne. Sie zöge junge



Berufliche Schulen brauchen neue Führungsstrukturen sowie eine gezielte Auswahl und Qualifizierung der Schulleiter. Von links: stv. Fraktionsvorsitzende Renate Dodell und VLB-Vorsitzender Hans Käfler.



Michael Birner will M 10-Schüler durch Ergänzungsunterricht vor dem Scheitern bewahren. Rechts: MdL Reinhard Pachner.



Eduard Nöth (links) unterstützt Wolfgang Lambl bei seinem Kampf um mehr Mittel für Verwaltungsangestellte. „Wir müssen hier sukzessive Zeichen setzen“.



Arbeitslosigkeit zieht junge Menschen in eine hoffnungslose Abwärts- spirale aus Motivations- und Interesselosigkeit. Von rechts Dr. Angelika Rehm und MdL Georg Stahl.



Alexander Liebel (links) vernimmt es aus einflussreichem Mund: Prof. Dr. Manfred Eykmann will sein Gewicht einsetzen, damit das Weihnachtsgeld nicht weiter gekürzt wird.



Manfred Greubel (rechts) beklagt, dass die zunehmende Differenzierung der Berufe eine ausbildungsplatznahe Beschulung gefährdet. Von links: VLB-Dienstrechtsreferentin Marion Merkle und MdL Ingrid Heckner.



Bernhard Zeller (rechts) muss jedes Jahr viele geeignete Bewerber abweisen, weil den Wirtschaftsschulen eine Deckelung verordnet ist. Von links: Gertrud Schneider und MdL Gerhard Wägemann.



Freuen sich, dass bildungspolitische Anliegen des VLB ernst genommen werden: Manfred Greubel, Hans Dietrich und Wolfgang Lambl (von links).

Menschen in eine hoffnungslose Abwärtsspirale aus Motivations- und Interesseslosigkeit. Deshalb appellierte sie an die Politik Geld in die Hand zu nehmen für Menschen, die keine Ausbildung finden. Der Betrag, den man sich heute bei der Ausbildung spare, werde in 10 Jahren als Vielfaches fällig.

Ingrid Heckner kritisierte in diesem Zusammenhang den groben Missbrauch des Instruments der Einstiegsqualifizierung. Gedacht für Jugendliche, die noch nicht in vollem Maße über die erforderliche Ausbildungsbefähigung verfügen, befänden sich in der Maßnahme zu 50 Prozent Praktikanten mit mittlerem Schulabschluss. Statt benachteiligte Jugendliche zu fördern, würden Betriebe in großem Umfang Fördergelder abzocken. Dieses Verhalten halte sie für menschenverachtend.

#### Dramatischer Personalengpass an FOS und BOS

Sorgen bereitet dem VLB die Situation an den Fachoberschulen und Berufsoberschulen. Diese beiden Schularten verzeichnen seit Jahren hohe Schülerzuwächse. Die personelle Unterdeckung bezifferte Hans Käfler auf 8 bis 14 Prozent. Unterrichtsausfall sowie Einschränkungen beim Übungs- und Ergänzungsunterricht seien die Folge. Dies erweise sich deshalb als problematisch, weil die kurze Verweildauer zu einem hohen Lerntempo zwingt. Vor allem Schüler aus Haupt- und Wirtschaftsschulen könnten Defizite in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch ohne besondere Förderung nicht ausgleichen. Ein überproportional hoher Anteil bestehe deshalb die Probezeit nicht. Für diese Personengruppe hält das Schulsystem kein adäquates Bildungsangebot bereit.

Den Personalengpass sieht auch Gerhard Waschler. „Wir werden auf die Unterrichtsversorgung ein waches Augenmerk legen“, ließ er durchblicken. Vordringlichen Handlungsbedarf sieht er bei den Geldern für nebenberuflichen Unterricht. Bekanntlich musste das Kultusministerium Mittel im Umfang von 60

Unermüdlich aktiv für die Belange des beruflichen Schulwesens: Wolfgang Lambl (links) im engagierten Dialog mit dem Abgeordneten Reinhard Pachner, daneben Fraktionsmitarbeiter Hubert Killer.



Planstellen zugunsten des G8 abliefern. Hier scheint sich die Erkenntnis durchzusetzen, dass dies ein Fehler war. Dieser soll korrigiert werden. Selbst Bernd Sibler, Mitglied des Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen wagte die vorsichtige Prognose: „Wir werden es wohl schaffen.“ Hans Käfler sähe es am liebsten, wenn man sich nicht von Nachtragshaushalt zu Nachtragshaushalt hangeln müsste, sondern die 60 Planstellen im regulären Doppelhaushalt verankerte. Der Haushaltspolitiker Sibler plädiert allerdings für eine verbindliche Vergabe der Mittel ohne Festschreibung von Planstellen.

#### Berufliche Oberschule: gleichwertiger Weg zur Hochschulreife

Der Freistaat Bayern möchte den beruflichen Bildungsweg zur Hochschulreife aufwerten. Zu diesem Zweck sollen Fachoberschulen und Berufsoberschulen zusammengelegt werden. Diese Aufwertung unterstützt der VLB, weil sie als Alternative zum Gymnasium vielen Eltern die Entscheidung über den schulischen Bildungsweg ihrer Kinder am Ende der 4. Klasse erleichtert. Allerdings sieht der Verband für die beruflichen Oberschulen nur dann eine Zukunft, wenn

- den unterschiedlichen Bildungswegen und verschiedenen Altersstufen dadurch Rechnung getragen wird, dass differenzierter Unterricht stattfindet,

- die BAFöG-rechtliche Stellung der BOS nicht gefährdet wird,
- eine ausreichende Ausstattung mit Lehrkräften gewährleistet wird.

Ingrid Heckner kennt die BAFöG-Ängste und nimmt sie ernst. Eine Bundesregelung erlaubt es nämlich nicht, dass Schüler mit unterschiedlichen Fördervoraussetzungen in einer Klasse beschult werden. Sie hält das allerdings eher für eine Formalie. Deshalb ist sie sich sicher, dass es möglich ist „die Kuh vom Eis zu bringen.“ Sie plädiert außerdem dafür, Praktika an der beruflichen Oberstufe mit Teilqualifizierungen so aufzuwerten, dass sie bei einem späteren Fachhochschulstudium anerkannt werden könnten.

Michael Birner, stellvertretender Landesvorsitzender des VLB, beklagt, dass für einen viel zu großen Anteil der M10-Schüler die Fachoberschule zu einem dramatischen Versagenerlebnis werde. Seiner Beobachtung nach würden nämlich 40 bis 50 Prozent dieser Schüler die Probezeit nicht bestehen. Die Folge sei, dass sich neben dem staatlichen Schulsystem ein privat finanziertes Tutorensystem etabliert habe, das er in dieser Dimension für problematisch halte. Er plädierte dafür diese an sich fleißigen und willigen Schüler mit Ergänzungsunterricht vor dem Scheitern zu bewahren.

Für die stellvertretende CSU-Fraktionsvorsitzende, Bildungs- und Sozi-

alexpertin Renate Dodell, wird das staatliche Schulsystem unglaublich, wenn ein Tutorensystem solche Umfänge annimmt. Für sie gelte als Orientierungsmarke die Zielsetzung des Kultusministers, und die laute: „Kein Abschluss ohne Anschluss.“

Der neue VLB-Referent für FOS/BOS Hans Dietrich schlug in die gleiche Kerbe. „Die berufliche Oberschule muss sich daran messen lassen, wie erfolgreich sie die Schüler begleitet“, meinte er. Er sieht zwei Lösungswege. Entweder einen vorgelagerten Unterricht, der Defizite in den Kernfächern ausgleicht, oder die Schaffung der Möglichkeit differenziert zu fördern. Ingrid Heckner sieht hier Nachholbedarf. Die momentane Personalsituation erzwingt nämlich schon einen Unterrichtsausfall von drei Prozent. Für Teilungen und Förderunterricht bestehe überhaupt kein Spielraum. Deshalb ist auch für sie klar, „dass die 60 gestrichenen Stellen an die beruflichen Schulen zurück müssen.“

Der mittelfränkische Abgeordnete Gerhard Wagemann rät Fachoberschulen und Berufsoberschulen zu selbstbewusster Darstellung. Es gebe keinen Anlass, „das Licht unter den Scheffel zu stellen“. Der berufliche Weg zur Hochschulreife sei nicht Ergänzung zum Gymnasium, sondern ein eigenständiger Weg, der zum gleichen Ziel führt. Der Abgeordnete Blasius Thätter will nicht zulassen, dass dem G8 Intensivierungsstunden zugestanden werden, die jungen Menschen auf dem beruflichen Bildungsweg aber „im Regen stehen“.

#### Durch verstärkte Förderung Übergänge abfedern

Der stellvertretende Vorsitzende des CSU-Arbeitskreises für Jugend, Bildung und Sport Eduard Nöth beklagt, dass das bayerische Bildungssystem noch nicht hinreichend bekannt ist in der bayerischen Bevölkerung. Er regt an die individuelle Beratung zu verstärken und rechtzeitig darauf hinzuweisen, auf welchen Wegen man zur Fachhochschulreife kommen könne. Er sieht nämlich einen Trend zur Fehlenkung der Schülerströme. Während sich gute FOS-gereignete Realschüler

Hans Käfler (Mitte) thematisiert den kritischen Personalengpass. Prof. Dr. Waschler (rechts) sichert zu: „Auf die Unterrichtsversorgung werden wir ein waches Augenmerk legen.“ Links: Hubert Killer, Mitarbeiter der CSU-Fraktion.



die raren Ausbildungsplätze sichern, sammelten sich viele schwächere mangels Alternative an der FOS. Er beklagt die hohen Durchfallquoten. „Da muss gearbeitet werden“, fordert er. Deshalb tritt Nöth dafür ein an allen Schularten die Übergänge abzufedern. Erreichen will er das durch verstärkte Förderung.

Anpacken will Nöth auch das Problem, bei dem Wolfgang Lambl im HPR seit Jahren gegen Wände läuft: Trotz des steigenden Verwaltungsaufwandes werden keine Mittel bereitgestellt für Verwaltungsangestellte. Nach den derzeitigen Zuteilungsrichtlinien, die die rasant gestiegenen Schülerzahlen an der FOS noch nicht einmal berücksichtigen, fehlten im beruflichen Bereich allein 46 Stellen. „Hier müssen wir sukzessive Zeichen setzen“, verlangte er. Dem stimmte vorbehaltlos auch der Vorsitzende des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes, Prof. Dr. Walter Eykman zu. Das Thema werde seit zehn Jahren hergeschoben, jetzt gelte es Farbe zu bekennen. Im nächsten Doppelhaushalt soll ein Stufenplan entwickelt werden. „Sonst sind wir unglaublich.“

Weitgehender Konsens herrschte im Bereich der Lehrerbildung. Soweit die Ausbildungsqualität eines grundständigen Studiums gesichert ist, zeigten sich die Gesprächsteilnehmer für neue Strukturen in der Leh-

rerbildung offen. Zugangsvoraussetzung für das Referendariat müsse ein abgeschlossenes universitäres Masterstudium sein. Den Diplomhandelslehrern müsse auch nach der Umstellung auf Masterstudiengänge das Staatsexamen zuerkannt werden.

#### Mehrfachbelastung der Fachlehrer abbauen

Für die Fachlehrer forderte der zuständige VLB-Referent Reinhard Küffner eine Betreuung im ersten Dienstjahr, die auch Seminarveranstaltungen mit didaktischer Begleitung beinhalten soll. Es sei unzumutbar Dienstanfänger sofort 29 Stunden vorbereiten zu lassen. Auch die Mehrfachbelastung der Fachlehrer im Zusammenhang mit den veränderten Unterrichtsbedingungen sei nicht mehr hinnehmbar. Die lernfeldorientierten Lehrpläne wiesen einen deutlich erhöhten Theorieanteil auf. Außerdem ergebe sich ein stark gesteigener Kooperationsbedarf, der zeitlich nicht mehr zu bewältigen sei. Mit dieser Forderung stieß er bei Ingrid Heckner auf offene Ohren. Sie sieht „dringenden Handlungsbedarf.“

Die Wirtschaftsschulen haben sich zu einer höchst erfolgreichen Schulart entwickelt. Weil sie auf Veränderungen schnell und erfolgreich reagiert, haben ihre Absolventen eine beeindruckende Vermittlungsquote von über 90 Prozent. Bernhard Zeller,

dem VLB-Referenten für Wirtschaftsschulen ist es deshalb ein Dorn im Auge, dass er jedes Jahr eine erhebliche Zahl von Bewerbern abweisen muss, für die die Wirtschaftsschulen ein adäquates Bildungsangebot liefern würden. Deshalb kämpft er für eine Lockerung der Deckelung, die für seine Schulart gilt. Hier zeigte die Diskussion, dass die Abgeordneten sich mit einer Aufhebung dieser Deckelung schwer tun. Die Ängste um mögliche Auswirkungen auf andere Schularten sind zu groß. Eine Kompromisslinie deutete der Deggendorfer Abgeordnete Bernd Sibler an, der „Ausnahmen im wohl abgewogenen Einzelfall“ größere Chancen einräumt als einer grundsätzlichen Aufhebung der Deckelung.

Seit Jahren ist eine Tendenz erkennbar, die nur bei oberflächlicher Betrachtung erstaunt: Auf Schulleiterstellen bewerben sich immer weniger Lehrkräfte. Diese Entwicklung hat Gründe. Den Schulen werden ständig neue Aufgaben übertragen, ohne dass die nötigen Ressourcen dafür bereitgestellt werden. Das lässt die Motivation in den Kollegien rapide zurückgehen. Oft wird die an sich sinnvolle Zusammenlegung von Schulen dazu missbraucht, Leitungsstunden einzusparen. Das überlastet die Schulleitungsteams. Die beruflichen Schulen müssen ihre Stellvertreter immer noch aus dem ohnehin begrenzten Anrechnungstopf der Schule bedienen. Michael Birner, selbst Leiter eines großen beruflichen Kompetenzzentrums, fordert eigene Leitungsstrukturen. Eine mittlere Führungsebene müsste etabliert werden. Den Abteilungsleitern, die dafür in Frage kommen, fehlt dafür allerdings der nötige Kompetenzzuschnitt. Wenn Abteilungsleiter Führungsaufgaben wahrnehmen sollen, müssten sie natürlich mit den nötigen Ressourcen bestückt werden. Hans Käfler kündigte an, dass man den einschlägigen Modellversuch dann unterstützen werde, wenn die nötigen Zeitressourcen zur Verfügung stehen. Renate Dodell plädiert zwar dafür, dass leitungshierarchische Ebenen Verantwortung verteilen können sollen. Sie legt den Focus aber mehr

auf gezielte Auswahl und Qualifizierung der Schulleiter. In Zeiten klammer Kassen seien eben nur „oberste Prioritäten bedienbar“.

**Breite Basisausbildung statt Atomisierung von Ausbildungsberufen**

Manfred Greubel, VLB-Referent für Bildungspolitik, beklagte die zunehmende Differenzierung der Berufe. Sie gefährde viele Standorte und verhindere, dass eine ausbildungsplatznahe Beschulung gewährleistet werden könne. Er forderte eine breite Basisausbildung. Renate Dodell unterstützt diese Forderung nach einer Abkehr der Atomisierung von Ausbildungsberufen. Ausbildungsberufe mit sehr engem Qualifikationsprofil widersprechen dem Konzept des lebenslangen Lernens, das auf breitem Basiswissen gründe und Spezialwissen später darauf aufbaue. Ansprechpartner in dieser Frage seien aber die Bundesbildungspolitiker. An sie hätte sich das Signal zu richten.

**Überfällig: Zulassung der Berufsfachschüler zur Kammerprüfung**

Heftige Kritik wurde an dem Umstand geübt, dass die Anrechnung der in den beruflichen Schulen erworbenen Qualifikationen abgelehnt werde. Es sei angesichts der desolaten Situation auf dem Ausbildungsmarkt unverantwortlich, Absolventen von Berufsfachschulen nicht zur Kammerprüfung zuzulassen, so der VLB-Standpunkt. Es ist ein bildungsökonomischer Unsinn zu erwarten, dass nach einer vollzeitschulischen Berufsausbildung noch eine volle duale Ausbildung zu absolvieren ist. Auch die Aufblähung der Abschlussprüfungen wird als unsinnig empfunden. Gerhard Wägemann hält es für sinnvoll, wenn die Berufsschulen den theoretischen Teil der Prüfung abhielten. Die Kammern könnten auch bei einer Prüfung an der Berufsschule einbezogen werden.

**Konsens: Zahl der Unterrichtsstunden pro Blockwoche nicht mehr erhöhbar**

Die Runde setzte sich schließlich mit einem geplanten Antrag der CSU-

Landtagsfraktion auseinander, der eine Erhöhung der Anzahl der Unterrichtsstunden auf bis zu 41 pro Blockwoche vorsieht. Damit soll auf Kosten der Auszubildenden kaschiert werden, dass die überbetrieblichen Ausbildungsmaßnahmen bei den Handwerksbetrieben ausufern. Der Austausch der Argumente ergab, dass eine derartige Belastung den Berufsschülern unter keinen Umständen zugemutet werden kann. Selbst am Gymnasium, das die Eliten beschult, liegt das Maximum bei 35 Stunden.

Renate Dodell bedankte sich in ihrem Schlussstatement für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Sie habe wichtige Impulse mitgenommen. Und die Vertreter der Lehrer an beruflichen Schulen hoffen, dass der eine oder andere Impuls auch als bildungspolitische Hausaufgabe verstanden wird. <

**Teilnehmer der CSU-Landtagsfraktion:**

Dodell, Renate  
Eisenreich, Georg  
Eyckmann, Prof. Dr. Walter  
Heckner, Ingrid  
Killer, Hubert  
Nöth, Eduard  
Pachner, Reinhard  
Ruth, Berthold  
Sibler, Bernd  
Stahl, Georg  
Thätter, Blasius  
Wägemann, Gerhard  
Waschler, Prof. Dr. Gerhard

**Teilnehmer des VLB:**

Käfler, Hans  
Birner, Michael  
Dietrich, Hans  
Greubel, Manfred  
Kohn, Matthias  
Küffner, Reinhard  
Lambl, Wolfgang  
Liebel, Alexander  
Merkle, Marion  
Pohlmann, Heiko  
Rehm, Dr. Angelika  
Schneider, Gertrud  
Zeller, Bernhard



Wolfgang Lambl



Horst Hackel

**und das starke VLB-Team**

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

# Wir kämpfen für Ihr Recht!

## Wahl zum Hauptpersonalrat vom 9. bis 11. Mai 2006

- Wir sind Ansprechpartner für Ihre Anliegen
- Wir sorgen für die Einhaltung und Durchsetzung Ihrer Rechte
- Wir initiieren Maßnahmen, die für Sie zum Vorteil sind
- Wir sind auch in Zukunft für Sie da
- Ihr Vertrauen stärkt unsere Verhandlungsbasis

**Kompetent – Kritisch – Konstruktiv.**

Wählen Sie Liste 2 → → →



**Unterfranken**



**Mittelfranken**



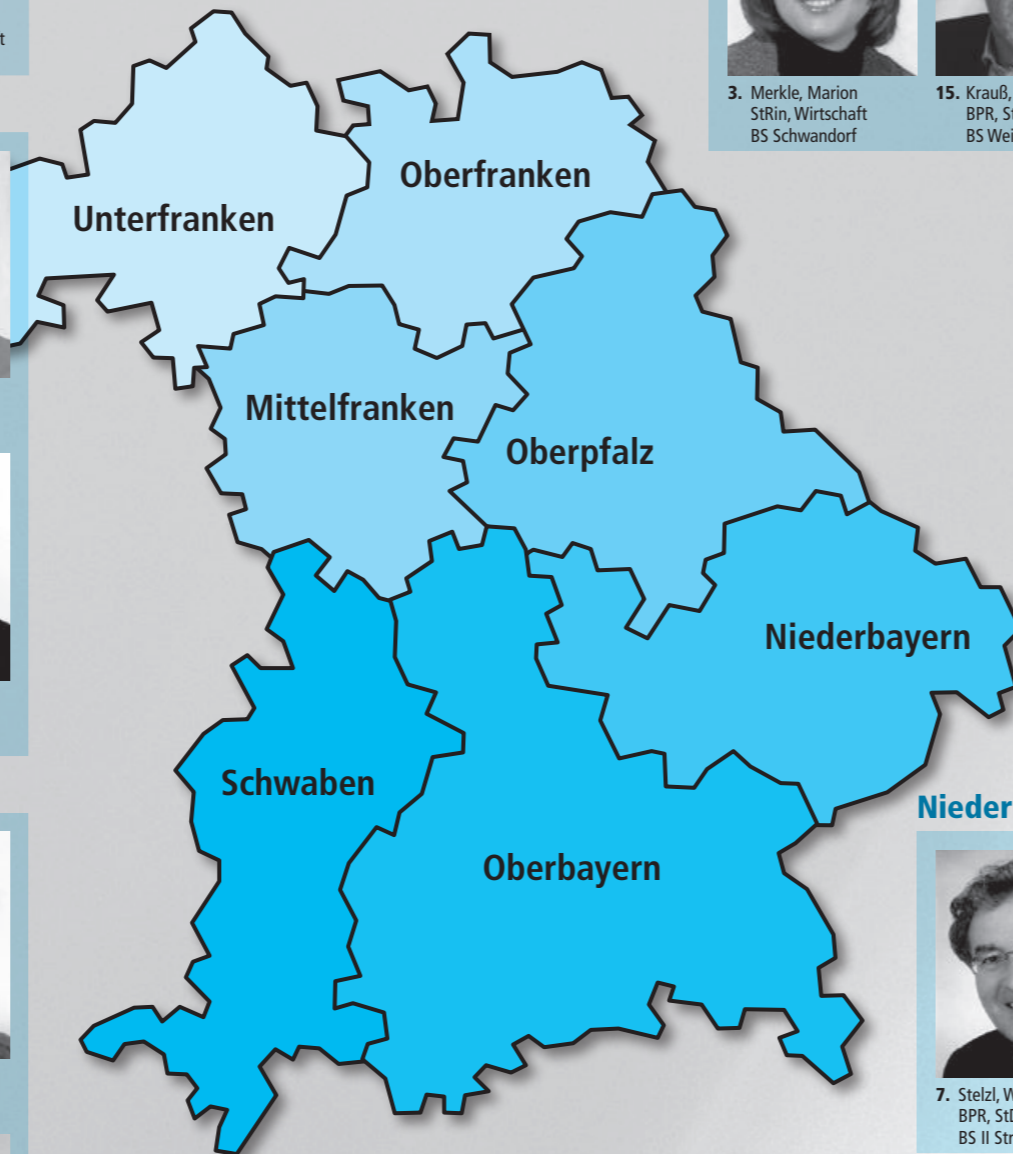
**Schwaben**



**Oberfranken**



**Oberpfalz**



**Niederbayern**



**Oberbayern**



**Sie haben 2 Stimmen!  
So wählen Sie richtig:**

- Kreuzen Sie auf jeden Fall die Liste VLB an.
- Sie können weiterhin der Kandidatin bzw. dem Kandidaten Ihres Vertrauens 1 Stimme oder 2 Stimmen geben.



- Noch ein Hinweis, damit Ihr Stimmzettel nicht ungültig wird: Panaschieren ist nicht zulässig, d.h. Sie dürfen Ihre 2 Stimmen nur innerhalb einer Liste abgeben!

**Verschenken Sie keine Stimme!**

Wählen Sie einen starken Hauptpersonalrat mit Erfahrung und Kompetenz!

**Wählen Sie Liste 2 →**





Fachtagung „Dienstliche Beurteilung“:

## Beurteilung – Feedback, das Mitarbeiter motiviert

### HANS PREISL

Das System der dienstlichen Beurteilung durchläuft einen Wandel. Über einen langen Zeitraum war Beurteilung ein Prozess, der auf Über- und Unterordnung sowie Selektion angelegt war. Dieses Verfahren steht zunehmend in der Kritik. Es wird deshalb nach Wegen gesucht es mit den heutigen Anforderungen an Personalführung und Personalentwicklung in einer modernen Schule in Einklang zu bringen.

Für die Beurteilungsrunde 2006 liegen nun Beurteilungsrichtlinien und entsprechende Ausführungsbestimmungen vor. In einem wahren Verhandlungsmarathon hat der Hauptpersonalrat versucht Verbesserungen durchzusetzen, damit die Beurteilung 2006 erfreulicher verläuft als die von 2001. Damit die Beteiligten diese Herausforderung gemeinsam meistern, lud der VLB Lehrkräfte, Schulleiter und Personalvertreter zur Fachtagung „Dienstliche Beurteilung 2006“.

Organisator Wolfgang Lambl konnte an der Franz-Oberthür-Schule in Würzburg eine stattliche Zahl von interessierten Kollegen begrüßen. Mit Dr. Roland Storath von der Staatl. Schulberatungsstelle für Mittelfranken und MRin Gisela Kappel vom bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus bot er ein kompetentes Referententeam auf. An der Schule des VLB-Ehrenvorsit-

zenden Hermann Sauerwein begrüßte Hausherr und Schulleiter Manfred Eirich die Teilnehmer mit launigen Worten. Mit der nötigen Portion Humor spielte er die Belastungen der Schulleiter besonders an größeren Schulen herunter, indem er auf den Verjüngungsbedarf der Kollegien anspielte: „Für mich ist die Beurteilung nicht schlimm. Mein Kollegium ist total überaltert.“

Veranstalter Wolfgang Lambl umriss die Zielsetzungen, die der VLB mit der Fachtagung verfolgt. Es gelte Impulse zu setzen und den Gedankenaustausch zu forcieren. Auch habe das Ministerium die Tagung als Fortbildungsveranstaltung anerkannt. Er stellte kurz den geplanten Ablauf der Tagung vor und rief die Teilnehmer dazu auf, die Gelegenheit zum durchaus auch kontroversen Meinungsaustausch wahrzunehmen.

### Beurteilung ist ein Instrument der Personalentwicklung

VLB-Landesvorsitzender Hans Käfler führte in die Fachtagung ein. Er begründete die Berechtigung einer dienstlichen Beurteilung mit der Notwendigkeit zur Personalplanung und Personalentwicklung.

Grundlage seien die Beobachtungen des Schulleiters und weiterer Führungskräfte und vor allem die über mehrere Jahre verteilten Unterrichtsbesuche. Sie erlaubten dem Beurteiler einen – natürlichen subjektiven –



Setzte die Impulse für die Tagung – Organisator Wolfgang Lambl bei der Begrüßung der Teilnehmer.

Vergleich der Lehrkräfte seines Kollegiums und damit eine Aussage darüber, wer etwa für die Besetzung einer Funktionsstelle in Frage kommt und wie der Stand von Unterrichtsqualität und -entwicklung in einzelnen Abteilungen bzw. der Schule ist.

Beurteilung sei in ihrem Charakter subjektiv. Auch bei noch so großem Bemühen des Beurteilers werde es kaum gelingen, die Arbeit eines Lehrers vollkommen objektiv zu messen. Das Urteil sei deshalb immer Ergebnis eines Vergleichs innerhalb des Kollegiums. Eine sinnvoll umfangreiche Stichprobe trage zu mehr Gerechtigkeit bei. Das wollte Käfler aber nicht als Zustimmung zur Ausweitung auf die 55-jährigen verstanden wissen. „Hier scheint die alte Misstrauenskultur im Ministerium wieder zugeschlagen zu haben“, kritisierte Käfler.

Bei der Beurteilung eines Kollegen/einer Kollegin hält er es für wesentlich, dass Entwicklungstendenzen wahrgenommen werden können. Anlassbeurteilungen seien deshalb für eine gediegene, professionelle Personalauswahl nur bedingt geeignet. Trends und Entwicklungen würden nur durch regelmäßige Beobachtung sichtbar.

„Beurteilung ist also kein Selbstzweck!“, sagte Käfler. Es gehe nicht darum, Lehrerinnen und Lehrern schriftlich zu bestätigen, dass sie nach Ansicht des Schulleiters zu den guten oder weniger guten Lehrkräften gehören. Viel wichtiger sei für ihn die Möglichkeit, einer Kollegin, einem



Dienstliche Beurteilung ist notwendig für Personalplanung und -entwicklung – VLB-Landesvorsitzender Hans Käfler führte in die Fachtagung ein.

Kollegen Feedback über die Arbeit geben zu können. An den meisten Schulen sei die Feedbackkultur immer noch unterentwickelt. Kollegiale Fallberatung oder die Aufforderung an einen Kollegen zu einem Unterrichtsbesuch seien in den allermeisten Schulen immer noch seltene Ereignisse. So bleibe der Schulleiter für die meisten Lehrkräfte der einzige Feedbackgeber, wenn man von Befragungen der Schüler in seiner Klasse einmal absehe.

Betroffen macht Hans Käfler die Angst oder Beklommenheit, die der Unterrichtsbesuch des Schulleiters bei einigen Kollegen auslöst, oft gerade bei Kollegen, die eigentlich nichts zu befürchten hätten. Deshalb sei zu überlegen, wie man der der Visitation durch den Schulleiter wenigstens einen Teil des Schreckens nehmen kön-

ne, den sie bei vielen Lehrkräften immer noch verbreitet.

Der VLB-Vorsitzende wirbt dafür die Einschätzung einer bestimmten Leistung von der Wertschätzung für den Menschen zu trennen. Wer früh genug erlebe, dass die Wertschätzung durch andere von einem Fehler nicht weiter beeinträchtigt wird, entwickle auch das Selbstbewusstsein, seinen eigenen Wert weniger vom Urteil anderer abhängig zu machen.

Die Abhängigkeit von der Einschätzung eines Einzelnen könne man natürlich auch relativieren, wenn man von mehreren Personen Rückmeldung über das eigene Lehrerverhalten ein-



„Führen – fördern – fordern“ – so lautete das Thema des Hauptreferates von Dr. Roland Storath.

holt. Hier denkt er insbesondere an kollegiale Beratung. Ob die Teilnahme des Stellvertreters oder eines Fachbetreuers dieselbe Wirkung hat, bezweifelt er, da sie bei einem gemeinsamen Besuch zusammen mit dem Schulleiter nicht als unabhängig wahrgenommen werden, ähnlich wie die Bewertungskommission bei einer Lehrprobe.

Als Schulleiter erlebt Hans Käfler die Begleitung seines Stellvertreters bei Unterrichtsbesuchen als sehr wertvoll und bereichernd. Allerdings erweise es sich als Unmöglichkeit, bei weitgehend inkompatiblen Stundenplänen alle zu beurteilenden Lehrkräfte bis zum Sommer mindestens einmal gemeinsam zu besuchen, wenn man im Interesse der Lehrkräfte nicht jede x-beliebige Stunde, etwa am späten Nachmittag auswählen möchte.

### Anerkennung und Wertschätzung erhöhen die Arbeitsplatzzufriedenheit der Lehrkräfte

Der Leiter der Schulberatungsstelle für Mittelfranken Dr. Roland Storath stellte seinen Beitrag unter das Thema „Führen – fördern – fordern“.

Storath ging zunächst der Frage auf den Grund, warum gerade an Schulen als „leistungsbeurteilende Institutionen schlechthin“ dienstliche Beurteilungen erhebliche Verunsicherungen auslösten. Und das zu einer Zeit, in der Evaluation, Kundenfeedback, Beurteilung und Zielvereinbarungen in der Wirtschaft als selbstverständliche Instrumente der Qualitätssicherung eingesetzt werden. Zwar hätten Vergleichsstudien wie TIMMS oder PISA das Bewusstsein dafür geschärft, dass Erziehungs- und Unterrichtsleistungen „unter Legitimationsdruck stehen“, die Befürchtungen vor einer Fremdbeurteilung seien aber nicht geringer geworden. Das hänge mit der besonderen Struktur an Schulen zusammen. Der Schulleiter als Dienstvorgesetzter ist nämlich Kollegiumsmitglied und Beurteiler in Personalunion. So entstehe eine schwer auszutarierende Zone zwischen notwendiger Nähe im Kollegium und der für eine gerechte Beurteilung notwendigen Distanz. Dieser Antagonismus sei nur aufzulösen, wenn an Schulen genügend Zeit und Raum für eine „Diskurskultur“ gegeben ist. Storath empfiehlt deshalb den Schulleitern eine „Meinungsbildung aktiv und legitimiert“ anzubieten, so dass ein Austausch über Chancen und Risiken der Beurteilungsrichtlinien stattfinden kann. Storath zitierte in diesem Zusammenhang den Satz eines Change-Mangers: „Die Gewissheit des bekannten Leids ist manchen Menschen lieber als das Risiko der unbekanntenen Freude!“ Er plädierte deshalb dafür sich gemeinsam im Kollegium den Beurteilungsrichtlinien zu stellen um zu überlegen, wie man „die Skepsis vor einer evtl. noch unbekanntenen Freude verringern“ kann. Alle in der Arbeits- und Organisationspsychologie favorisierten Leitideen für Beurteilungen wollten nämlich aus betroffenen Mitarbeitern aktiv an der Beurteilung beteiligte Kollegen machen. Die Interak-



Dienstliche Beurteilung fordert geradezu zu Diskussionen heraus – im Vordergrund Jürgen Wunderlich u. a. im Gespräch mit Hermann Sauerwein.

tion zwischen Führenden und Geführten ersetze das alte Modell der als Einweg-Kommunikation vollzogenen Beurteilung.

Interessiert vernahmten die Zuhörer, dass gerade die profitorientierte Wirtschaft sich zunehmend an humanistischen Managementideen orientiere. So ist sich Storath sicher, dass die Ausrichtung des schulischen Führungspersonals an humanistischen Werten, an Anerkennung und Wertschätzung die Arbeitsplatzzufriedenheit der Lehrer erhöht. Und zufriedene Mitarbeiter verhalten sich mit größerer Wahrscheinlichkeit unterrichtlich und erzieherisch so, dass ihre Schüler auch zufrieden sind.

Mit diesem Verständnis eines humanistisch orientierten Qualitätsmanagements verträge sich keine rein funktionalistische Hierarchie, die auf Gängelung, Kontrolle und lückenlose Aufsicht setzt. Sie sei vielmehr ein Feind kreativer und sozialer Qualität. Das stellt natürlich Vorgesetzte vor eine anspruchsvolle Aufgabe. Sie müssten nämlich „die Klaviatur des Führungsverhaltens so spielen“, dass deren in den Schulstrukturen verankerte Machtposition offene Gespräche nicht blockiere. Das setzt natürlich einen gewissen Wandel im Führungsverständnis voraus. Diesen konkretisierte Storath unter Berufung auf Dr. Conradi von der Siemens AG. Führen bedeutet

- zuhören und dienen statt anordnen und machen
- sich kümmern (controlling) statt Kontrolle
- vertrauen statt Misstrauen

- Anerkennung der Stärken statt „Defizitfahndung“
- Schwächen ansprechen, aber nicht tadeln, sondern Änderungsbemühungen initiieren

So gesehen ist Führung eine Dienstleistung der Vorgesetzten an den Mitarbeitern.

#### Transparenz schafft Atmosphäre des Vertrauens

Für die dienstliche Beurteilung bedeutet dies, vertrauensbildende Maßnahmen zu ergreifen, um Kontrollbefürchtungen und Angstphantasien zu reduzieren. Das geht für Storath am besten dadurch, dass Regelungen abgesprochen und transparent gehalten werden. So schlägt er vor im Vorfeld der Beurteilung Klarheit zu schaffen über Ablauf und Bewertungskriterien. Diese Transparenz ist Voraussetzung dafür, dass eine Atmosphäre des Vertrauens entsteht. „Ohne Aufbau dieser Vertrauensbeziehung fehlt einer Leistungserziehung durch Beurteilungen die Basis“, resümiert der Schulpsychologe.

Führten durch den Arbeitskreis „Beurteiler an Berufs- und Wirtschaftsschulen“ – von links) Bernhard Zeller, Reinhard Burger und Ltd.RSchD Gustav Eirich



Die Ministerialrätin im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus Gisela Kappel stellte die neuen Regelungen zur dienstlichen Beurteilung 2006 vor. Es ist ja nicht ganz einfach im dichten Gestrüpp von Verordnungen; Richtlinien, Vollzugshinweisen und Ergänzungshinweisen den Durchblick zu behalten. Sie riet zunächst den Kollegen zwischen 50 und 55 sich nicht von der Beurteilung „abzumelden“. Sie wies nämlich auf einen gravierenden Nachteil für den Fall hin, dass keine zeitnahe dienstliche Beurteilung vorliegt. Bei einer Bewerbung um eine Funktionsstelle könnte dieser Personenkreis im Auswahlverfahren nicht konkurrieren, das setzt nämlich eine aktuelle Leistungsbewertung voraus. Eine Ausnahme gelte nur für den eher seltenen Fall, dass es keinen anderen Mitbewerber gibt. Eine sog. Anlassbeurteilung sei nicht vorgesehen.

Die Ministeriumsvertreterin konkretisierte auch die umstrittene Beteiligung der Fachbetreuer und Stellvertreter. Sie stellte klar, dass diese nicht bewertende Personen sind. Sie stellen lediglich Beobachtungen an, die sie dem Schulleiter übermitteln. Weder Fachbetreuer noch Stellvertreter müssten an den Schulleiter aber Aufzeichnungen weitergeben. Sie rät den Schulleitern dringend diese an wenigstens einem Unterrichtsbesuch zu beteiligen. Das löste unter den Zuhörern eine Debatte über die Umsetzbarkeit dieser Vorgehensweise aus. Es wird bezweifelt, dass die Beteiligung der Fachbetreuer organisiert werden kann, wenn es dafür weder Anrechnung noch Entlastung gibt. Die KM-

Juristin verschanzte sich hinter rechtlichen Positionen und wies auf das Risiko eines Rechtsstreits, falls die Formalie nicht erfüllt werde. Als Hintertürchen empfahl sie den Schulleitern eine organisatorische Unmöglichkeit der Beteiligung schriftlich festzuhalten.

Die Schwerbehindertenvertretung ist frühzeitig vor Erstellung der dienstlichen Beurteilung über das Anstehen der dienstlichen Beurteilung und über das dem Beurteilenden bekannte Ausmaß der Behinderung zu informieren. Allerdings können schwer behinderte Beschäftigte die Beteiligung ablehnen.

#### Ministerium verzichtet auf eine Schnittvorgabe

Erfreulich ist, dass das Ministerium diesmal auf Schulschnitt- und Richtwertvorgaben verzichtet. Allerdings wünsche man sich, dass eine „Beurteilung mit Augenmaß“ gleiche Bewertungsmaßstäbe gewährleiste.

Die Ministeriumsvertreterin wies darauf hin, dass die vereinfachte Form der Beurteilung 2006 nicht zugelassen sein werde. Das gelte auch dann, wenn 2005 eine Anlassbeurteilung erstellt worden ist. Für den beruflichen Bereich werde es zudem keine offizielle Umrechnungstabellen geben, die eine Vergleichbarkeit der alten Stufen mit den neuen Prädikaten erlaubt. Darin sieht die VLB-Dienstrechtleiterin Marion Merkle ein Problem. Kolleginnen und Kollegen könnten dann nämlich nicht mehr erkennen, ob sie sich im Vergleich zur letzten Beurteilung verbessert oder verschlechtert hätten.

Die neuen Beurteilungsrichtlinien sehen eine Trennung von Leistungs- und Verwendungsbeurteilung vor.

Ob eine Verwendungseignung festgestellt werde, liege im Ermessen der Schulleiter. Allerdings empfiehlt Frau Kappel entsprechende Aussagen zu Führungs- oder anderen Eignungsqualifikationen „reinzubringen“.

#### Arbeitskreise

In drei Arbeitskreisen gingen die Veranstaltungsteilnehmer differenziert nach Zielgruppen (zu Beurteilende



In wie weit kann/sollte auf Formulierungshilfen für Beurteiler zurückgegriffen werden – einer der Diskussionspunkte im Arbeitskreis „Beurteiler an FOS/BOS“.



Macht die Beteiligung von Fachbetreuern und Stellvertretern Sinn? – angeregt diskutierten darüber u. a. die Personalvertreter in ihrem Arbeitskreis.

und Beurteiler) auf Durchführung, Erstellung und Auswirkungen der dienstlichen Beurteilung ein.

Die Beurteiler an Berufs- und Wirtschaftsschulen sehen in der Tatsache, dass anders als 2001 kein Richtwert vorgegeben ist, eine Chance wirklich leistungsgerecht zu beurteilen. Wenn hier alle Schulleiter an einem Strick ziehen, dann ist auch die vom KM geforderte Vergleichbarkeit gegeben. Bei verantwortbaren unterschiedlichen Schulschnitten werden auch die Regierungen keinen Anlass haben regulierend einzugreifen. Klarheit müsse darüber bestehen, welche Konsequenzen sich für die Schulen ergeben, wenn der Beurteilungsschnitt erheblich über dem Durchschnitt liegt und kein Einvernehmen zwischen Regierung/MB und Schulleitung hergestellt wird. Alte Erfahrungen haben die Befürchtung genährt, dass bei einem zu guten

Schnitt Beförderungsrichtlinien evtl. angepasst werden könnten.

Die verpflichtende Beteiligung des Stellvertreters oder Fachbetreuers ist nach Meinung der Teilnehmer bei großen Schuleinheiten kaum machbar, da der Zeitraum von einem Jahr als zu kurz erscheint. Deshalb wurde angeregt, dass in der laufenden Beurteilungsrunde deren Mitwirkung nicht verbindlich sein soll. Für die nächste dienstliche Beurteilung könne sie als Option in Betracht gezogen werden, falls dafür Ressourcen bereitgestellt werden. Der VLB soll deshalb in dieser Angelegenheit noch einmal beim Ministerium vorsprechen.

Die Schulleiter der Berufs- und Wirtschaftsschulen sehen die dienstliche Beurteilung als Instrument der Personalführung und der Qualitätssicherung des Unterrichts. Die zahlreichen Maßnahmen und die vielen Veranstaltungen zur inneren Schul-



entwicklung wirken sich an den schulen äußerst positiv aus und bringen wertvolle Ergebnisse. Es wäre sicher für alle Beteiligten eine große Enttäuschung, wenn sich das in den Beurteilungen nicht widerspiegeln würde.

Bei den Beurteilern an Fachoberschulen und Berufsoberschulen löste die Präsentation von Formulierungshilfen die Frage aus, inwieweit auf solche konfektionierten Bausteine zurückgegriffen werden sollte. Sie wurden als in sich schlüssig und programmtechnisch gut handhabbar angesehen. Einigkeit bestand darin, sie als wertvolle Hilfe für individuelle Ausformulierungen zu betrachten. Wie intensiv auf sie zurückgegriffen wird, muss vom jeweiligen Beurteiler entschieden werden.

Eine sehr lebendige Diskussion entzündete sich am Umfang der Unterrichtsbesuche. Die Spannweite der praktizierten Verfahren reicht von zwei Unterrichtsbesuchen in einem kurzen Zeitraum bis zu zahlreichen Besuchen auf den gesamten Beurteilungszeitraum verteilt. Kritisch wird die relativ späte Bekanntmachung der Beurteilungsrichtlinien für den anstehenden Termin gesehen. Andererseits gewinnt man den zeitlich konzentrierten Unterrichtsbesuchen auch positive Seiten ab. Angesichts des enormen Arbeitsdruckes, der auf den Lehrkräften liege, solle man sie nicht noch der Belastung aussetzen, ständig mit einem Besuch des Schulleiters rechnen zu müssen. Die Diskussion führte zu der generellen Fragestellung, wie die Belastung der Lehrkräfte, die Schulleiter tagtäglich miterleben müssen, reduziert werden könne. Als grundlegende Forderung wurde wiederum erhoben, eine budgetgerechte Versorgung der Fachoberschulen und Berufsoberschulen mit Lehrkräften herzustellen.

Einmütig begrüßt wurde der Wegfall einer Schnitvorgabe. Allen diesbezüglich aufkeimenden Diskussionen um inoffizielle Absprachen wurde eine klare Absage erteilt. Der Moderator der Runde, FOS/BOS-Referent Hans Dietrich, zeigte sich mit dem Gespräch sehr zufrieden, da die Schulleiter erneut bewiesen, dass die

dienstliche Beurteilung nicht nur eine routine- oder turnusmäßige Erledigung einer Pflicht darstellt, sondern sie sich im Bewusstsein ihrer Verantwortung für die Lehrkräfte, ihrer stets erweiterbaren Beurteilungskompetenz und ihrer Fürsorgepflicht der Aufgabe stellen. Sein besonderer Dank galt den anwesenden Ministerialbeauftragten für die offene und kollegiale Mitwirkung am Gespräch.

Im Arbeitskreis für Personalvertreter und zu Beurteilende stellte die Dienstrechtsreferentin im VLB Marion Merkle das komplexe Beurteilungsverfahren in übersichtlicher und gut nachvollziehbarer Form dar. Gesprächsbedarf ergab sich besonders bei der Rolle der Fachbetreuer, der Vorgehensweise bei der Besprechung der Unterrichtsbesuche der Handhabung von Einwendungen.

Beiträge, die den Sinn von dienstlichen Beurteilungen hinterfragten, beantwortete Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl mit dem Hinweis, dass das Laufbahnrecht für jede Art von Höhergruppierung oder Beförderung eine dienstliche Beurteilung nach „Eignung, Leistung und Befähigung“ zwingend vorschreibt. Wenn man also allen Beamten Aufstiegschancen eröffnen möchte, gibt es zur regelmäßigen Beurteilung keine Alternative.

Der Schulleiter hat die Pflicht, seine Beobachtungen über einen Unterrichtsbesuch mit der Lehrkraft in zeitlicher Nähe zu besprechen. Damit ist aber nicht ein flüchtiges Treffen zwischen Tür und Angel gemeint.

Dem Beurteilten wird auch empfohlen mit dem Schulleiter den Entwurf der Beurteilung vor deren Eröffnung zu besprechen. Allerdings bleibt es dem Beurteiler überlassen, ob er so verfahren will.

#### Beteiligung von Fachbetreuern und Stellvertretern umstritten

Neben dem Schulleiter sollen bekanntlich Stellvertreter und Fachbetreuer an der Beurteilung beteiligt werden. Dies ist nach Auffassung des Ministeriums grundsätzlich als Verpflichtung zu verstehen. Die Betroffenen können sich also der Verpflichtung nicht entziehen.

Die von zugezogenen Fachbetreuern abgegebenen Stellungnahmen dürfen aber nur unterstützend und zur Kontrolle des eigenen Maßstabes des Beurteilers verwertet werden. Diese Teilnahme der Fachbetreuer wurde kontrovers diskutiert. Während die einen darin einen Beitrag zur Objektivierung und Demokratisierung der dienstlichen Beurteilung sehen, wollen die anderen allenfalls die Beteiligung der Fachbetreuer als „Optionsmöglichkeit von beiden Seiten“.

Die namentliche Signierung der Beurteilung bei der Eröffnung bedeutet nichts anderes als die Bestätigung der Eröffnung und der Aushändigung der Beurteilung. Eine unwiderrufliche Anerkennung der Beurteilung ist damit nicht verbunden. Für Einwendungen gegen die Beurteilung sieht das KM allerdings ein Frist von drei Wochen vor.

#### Fazit

Hans Käfler zog ein kurzes Resümee und bedankte sich bei Wolfgang Lambl für die hervorragende Organisation der Veranstaltung.

Er betonte, dass Lehrer unabhängig von der laufenden Kontrolle durch dienstliche Beurteilungen zum allergrößten Teil über ein hohes Maß an Verantwortungsbereitschaft und Selbstverpflichtung verfügen.

Auch der Dienstherr verlasse sich in für uns beklagenswerter Weise auf das Verantwortungsgefühl seiner Lehrkräfte. Er wisse genau, dass die Erhöhungen der Unterrichtspflichtzeit zu häufig unzumutbaren Arbeitszeiten geführt haben. Trotzdem würden die Lehrer den Unterricht weiter angemessen vorbereiten, die Schulaufgaben zeitnah korrigieren und an der Schulentwicklung mitarbeiten, auch wenn sich die Stimmung in den Kollegien dem Nullpunkt näherte. Deshalb sei es unbedingt notwendig, dass die Beurteilung die Motivation nicht noch stärker beschädigt. Die fehlende Schnitvorgabe erlaube es endlich, jedem Kollegen, jeder Kollegin die Beurteilungsstufe zu geben, die er oder sie verdient. <

**Kurz gefragt: Interview mit dem Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl:**

## Rastlos aktiv für die Belange der Kolleginnen und Kollegen

VLB-akzente hatte im Vorfeld der HPR-Wahl 2006 die Gelegenheit mit Wolfgang Lambl, einem der beiden VLB-Vertreter im HPR, ein Gespräch rund um die Personalratsarbeit zu führen.

**VLB-akzente:** Sie sind nun seit Oktober 2003 als Hauptpersonalrat für die Belange der Lehrkräfte aller beruflichen Schulen verantwortlich. Wie geht es Ihnen?

**Lambl:** Fast möchte ich entgegen: „Ich kann nicht genügend klagen!“ Aber Ironie beiseite – die Tätigkeit als Hauptpersonalrat ist sehr anspruchsvoll und verantwortungsvoll. Und die standes- und bildungspolitischen Problemfelder der letzten 2 ½ Jahre waren auch nicht immer dazu angetan, als Hauptpersonalrat und Verbandsverantwortlicher in Hochstimmung zu kommen.

**VLB-akzente:** Welche Problemfelder waren bzw. sind dies konkret?

**Lambl:** Die durch die Haushaltspolitik vorgegebenen Einsparungen zeigen in den Schulen Wirkung. Die „gefühlte Temperatur“ vor Ort ist mittlerweile „unter Null“! Neben der weiteren Erhöhung der Unterrichtspflichtzeit „schmerzt“ die Kolleginnen und Kollegen an den beruflichen Schulen insbesondere die Kürzung der Anrechnungsstunden und die „Umschichtung“ von Haushaltsmitteln zur Finanzierung des G8 besonders. Die Kürzungen der Mittel für nebenberufliche Lehrkräfte hat die beruflichen Schulen an ihrer empfindlichsten Stelle getroffen, nämlich dem Auftrag sowohl fachtheoretische als auch fachpraktische Inhalte in dem geforderten Umfang abdecken. Diesen Fehler haben die politisch Verantwortlichen Gott sei Dank eingesehen und zumindest teilweise die Kürzungen wieder zurückgenommen. Auch die Streichung von Anrechnungsstunden für Seminarlehrer und der verpflichtende



eigenverantwortliche Unterricht im 1. Ausbildungsabschnitt ist vom Hauptpersonalrat als falsche Maßnahme abgelehnt worden.

**VLB-akzente:** Wenden wir uns den aufbauenden Bereichen Ihrer Aufgabe zu. Was waren bzw. sind für Sie die positiven Handlungsfelder bei Ihrer Tätigkeit?

**Lambl:** Herausheben möchte ich die Einrichtung des sog. „Prüfungspools“ an den Berufsschulen zur zeitlichen Entlastung der Kolleginnen und Kollegen, die an Berufsabschlussprüfungen der Kammern mitwirken. Auch die beiden KM-Schreiben zur Anrechnung von sonstigen Schulveranstaltungen auf die Unterrichtspflichtzeit im vergangenen Jahr gehen auf die Initiative des Hauptpersonalrates zurück. Die Erstellung von dienstlichen Beurteilungen zum Ausgleich von Nachteilen durch die Verlängerung des Beurteilungszeitraums ist vom Hauptpersonalrat initiiert. Der HPR hat mit seinen Einwendungen zur Neufassung des Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Fachlehrer beigetragen. Die Beförderungsmöglichkeit für Realschullehrer an beruflichen Schulen und die Reduzierung der anschließenden Beförderungswartezeit war ein Erfolg. Zur Neufassung der Ernennungsrichtlinien (ErbSch) hat der HPR ein Beförderungskonzept

entwickelt und mit einer Reihe von Vorschlägen in die Abteilung VII eingegeben.

**VLB-akzente:** Das hört sich ja sehr gut an. Was gefällt Ihnen an der anstrengenden Aufgabe als „oberster“ Personalrat?

**Lambl:** Ansporn und Kraft schöpfe ich aus dem sog. „Tagesgeschäft“, d. h. wenn ich den Kolleginnen und Kollegen in ihrer persönlichen Lage, mit ihren Fragen und Problemen helfen oder sie unterstützen kann. Daneben ist die zwar kritische, aber immer partnerschaftliche und sachbezogene Arbeit mit den Vertretern des Ministeriums eine sehr positive Erfahrung. Und zu guter Letzt: Die kollegiale und freundschaftliche Zusammenarbeit mit allen HPR-Vertretern – das „Betriebsklima“!

**VLB-akzente:** Welche Aufgaben und Ziele nehmen Sie sich bei einer weiteren Tätigkeit im HPR vor?

**Lambl:** Hauptaugenmerk wird auf einer Verhinderung einer weiteren „Verschlimmbesserung“ bei den Arbeitsbedingungen der Kolleginnen und Kollegen liegen. Die Personalversorgung – speziell an den Fachober- und Berufsoberschulen wird ein weiterer Schwerpunkt bleiben. Ich bedauere, dass es trotz einer Reihe von Eingaben und Initiativen bisher nicht gelungen ist, die Unterrichtspflichtzeit für die Fachlehrerinnen und Fachlehrer zu reduzieren. Auch für die Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Unterricht in „JoA-Klassen“ ist der weitere Einsatz erforderlich.

**VLB-akzente:** Die Personalratswahlen finden vom 09. bis 11. Mai 2006 statt. Welche Wünsche und Hoffnungen haben Sie?

**Lambl:** Neben Gesundheit, Schaffenskraft und Zuversicht wünsche ich mir, dass sich an den Schulen ausreichend engagierte Kolleginnen und Kollegen für die Vertretung der Beschäftigten finden und diese zusammen mit den Schulleitungen zum Wohle der Kolleginnen und Kollegen und der Dienststelle partnerschaftlich wirken.

Ich hoffe auf eine große Wahlbeteiligung mit einem ähnlich guten Wahlergebnis für die VLB-Vorschlagsliste

sowie für die Kandidatinnen und Kandidaten wie bei der Wahl 2002.

**VLB-akzente:** Sie und der Kollege Horst Hackel sind die Spitzenkandidaten der VLB-Liste.

Wir wünschen Ihnen und den anderen Kandidatinnen und Kandidaten viel Erfolg. Vielen Dank für das Gespräch.

**Lambl:** Vielen Dank für die guten Wünsche. Auch ich bedanke mich herzlich für den Gedankenaustausch.

### Personalrat – ein Gedicht!?

*Wirst du versetzt nach irgendwo  
und bist darüber gar nicht froh,  
willst du, weil Schulleiter dich loben  
karrieremäßig gern nach oben,  
gibst's gegen dich eine Beschwerde,  
die objektiv behandelt werde,  
hast du mit deinem Chef mal Frust,  
verlässt an „Schule“ dich die Lust,  
ergibt sich sonst mit jemand Zwiſt,  
dem gar nicht du gewachsen bist,  
schiebt sich hinaus der Arbeit Lohn,  
die wohlverdiente Pension,  
kurz: welcher Art auch die Probleme  
's gibt ein Rezept, d. h. man nehme,  
zu Hilf den Lambl und den Hackel,  
die zeigen dem KM den Stachel,  
Horst Hackel und Wolfgang „Lambl“,  
sich für die Beschäftigten „abstrampel“,  
und alle sind sie kompetent,  
vertreten euch stets vehement,  
unsere VLB-Listenkandidaten,  
mit ihnen seid ihr gut beraten;  
sie sind, falls nötig, auch bereit  
zu „personalrätlichem Streit“,  
kurz und gut, hier kann man seh'n:  
So mancher würd im Regen steh'n,  
gäb es nicht Schutz – es ist bekannt,  
von unserem Berufsschullehrerverband!  
Neunundvierzig VBL-ler ist der  
Kandidaten-Zahl,  
die bitten – geht zur Personalrats-Wahl.*

**Wolfgang Lambl**  
Hauptpersonalrat

### Nachdenkenswert:

## Beurteilung – ja, aber für alle!



**RUDI KEIL**  
**HERMANN RUPPRECHT**

Viele von uns werden bis zur Mitte des Jahres Besuch vom Schulleiter bekommen, für uns der Anlass darüber nachzudenken. Die Beurteilung ist als Instrument der Personalführung und der Qualitätssicherung des Unterrichts gedacht. Die allermeisten Schulleiter gehen mit diesem Instrument verantwortungsvoll und behutsam um. Aber was ist mit einem, um im Bild zu bleiben, der die Tasten dieses Instrumentes nicht beherrscht? Oder noch schlimmer sie dazu verwendet Disharmonien zu erzeugen.

So jemanden darf es nicht geben, werden Sie sagen. D'accord!

Erlauben Sie uns aus Sicht eines Lehrers Überlegungen zum Aufgabenbereich eines Schulleiters anzustellen:

Die verantwortungsvolle Aufgabe einer Schulleitung setzt psychologisches Verständnis, genaue Kenntnis des Schulrechts, Aufgeschlossenheit, Teamfähigkeit, Fingerspitzengefühl, Takt, Konsequenz und Autorität kraft persönlicher Ausstrahlung voraus. Der Schulleiter muss als positives Vorbild vorleben, was er als Pädagoge und Mensch auch von seinen Lehrern verlangt.

Der Schulleiter muss sich darum bemühen, die Mitarbeit seiner Lehrer zu gewinnen, ihnen Anregungen und Hilfestellungen für erfolgreiches Arbeiten zu geben.

Seine oberste pädagogische Zielsetzung muss die Formung der Schule zu einer Gemeinschaft sein.

Er ist der Anwalt seiner Lehrer. Unter Wahrung des Grundsatzes der Objektivität und der Gerechtigkeit setzt er sich für jeden Lehrer ein. Er unterstützt Maßnahmen, die dem Wohl des einzelnen und des Kollegiums dienen:

- durch optimale Betreuung, positives Vorbild, persönlichen Einsatz, Offenheit und Gerechtigkeit baut er ein Vertrauensverhältnis auf.
- Differenzen im Kollegium versucht er gütlich zu schlichten.
- Er baut in Absprache mit dem Personalrat Stress ab (im Hinblick auf Umfang, Zeitpunkt und Umfang von zusätzlichen Aufgaben und Pflichten).
- Fürsorgepflicht darf nicht nur als Phrase in der LDO stehen, sie muss täglich umgesetzt werden.
- Er sollte Vertrauen gegenüber den Lehrern und Fachbetreuern zeigen.
- Als Anwalt der Lehrer nimmt er eine Mittlerfunktion in der Zusammenarbeit mit den Eltern, Betrieben und nicht zuletzt dem Kultusministerium wahr. Vor allem dieser Spagat macht das Amt eines Schulleiters zu einem der schwierigsten. Wir ziehen den Hut vor jedem, dem dies gelingt.

Auch die Schulleiter sollten sich der Situation des unangemeldeten Unterrichtsbesuchs stellen, indem sie sich für unangemeldete Hospitationen von Kollegen bereit erklären.

Fair wäre es, wenn auch der Schulleiter von den Kollegen über den Weg des Personalrats beurteilt würde. Diese Beurteilung sollte mit der Regierung und dem Personalrat gemeinsam besprochen werden und in eine Zielvereinbarung münden. <

### Entscheidung des Verwaltungsgerichts:

## Mündliche Gruppenprüfung Englisch nicht gefährdet

### RUDOLF PURYEAR

Das Verwaltungsgericht Augsburg hat einer FOS-Schülerin das Recht zugesprochen, in einer herkömmlichen mündlichen Einzelprüfung geprüft zu werden.

Die Schülerin hatte im Fach Englisch folgende Noten:

- Jahresfortgang: 3 –
- Mündliche Gruppenprüfung: 3 –
- Schriftliche Prüfung: 4 +

Die Schule entschied – auch im Widerspruchsverfahren – dass die Gesamtnote 4 festzusetzen sei.

Das angerufene Verwaltungsgericht bezog sich auf § 45 FOBO, wo die freiwillige Meldung zu einer mündlichen Einzelprüfung festgelegt ist. Der entscheidende Punkt des Urteils ist nun, dass das Verwaltungsgericht Augsburg feststellt, dass das Ministerium nicht befugt war, die FOBO durch ein einfaches KMS zu ändern, auch nicht im Vorgriff auf eine zu erwartende Änderung der FOBO. Die FOBO könne nur durch Rechtsverordnung geändert werden, was die Beachtung einiger Formvorschriften und ein Anhörungsverfahren erfordert.

### Konsequenzen des Urteil

Was ist nun zu erwarten? Das KM wird sich wohl bemühen, den Formfehler rechtzeitig bis zum nächsten Prüfungstermin zu heilen.

Wichtig ist: Die mündliche Gruppenprüfung wurde und wird nicht in Frage gestellt. Das Gericht hat sich auch nicht mit der Frage befasst, ob der Schüler – unabhängig vom beanstandeten Formfehler – evtl. grundsätzlich einen Anspruch auf eine zusätzliche mündliche Prüfung zur Notenklärung hat.

Sollte die neue Rechtsverordnung nicht rechtzeitig kommen, kann es allenfalls passieren, dass es dann doch

wieder zusätzlich die mündliche Prüfung zur Notenklärung gibt.

Darüber wären wohl auch die Kollegen nicht allzu traurig. Zwar würde dann die Arbeitsbelastung etwas ansteigen. Andererseits sind viele Prüfer sicher unzufrieden, wenn bei unklarer Notenlage keine Möglichkeit besteht, sich den Schüler noch einmal näher anzusehen.

Ursprünglich war es ja auch nicht beabsichtigt, dass die mündliche Gruppenprüfung die herkömmliche mündliche Prüfung ersetzen soll. Die Gruppenprüfung bewertet einfach eine Teilkompetenz, die der Natur des Faches entsprechend mündlich geprüft werden muss. In Fächern wie Mathematik besteht hierzu keinerlei Veranlassung, also wird hier die Prüfung rein schriftlich erhoben. Wir haben also in allen Fächern einen ersten Prüfungsteil, in dem in angemessener Form (im Fach Englisch also teilweise mündlich) nach festgelegten Kriterien geprüft wird.

### Die Rolle der Gruppenprüfung und Einzelprüfung

Die Funktion der herkömmlichen mündlichen Einzelprüfung, also des meist freiwilligen zweiten Prüfungsteils ist es, bei unklarer Lage über die Note zu entscheiden. Hier hat der Schüler nach ständiger Rechtsprechung einen Anspruch darauf, dass ihm nicht am Anfang eine umfassende Aufgabe gestellt wird, die er dann völlig eigenständig in gegebener Zeit bewältigen muss. Vielmehr kann ihm bei Schwierigkeiten geholfen werden, was natürlich seinen Niederschlag in der Bewertung findet. Auch hat er nach Ansicht der Verwaltungsgerichte einen klaren Anspruch darauf, dass ihm während des Prüfungsverlaufs Feedback gegeben wird, ob seine Antworten den Erwartungen entsprechen. Es wäre ein Systembruch, wenn dem Schüler in einem einzelnen Fach di-

ese Möglichkeit zur Findung einer fundierten Note genommen würde. Die Gruppenprüfung ist eine äußerst wichtige Erhebungsform des ersten Teils Prüfung, aber kein Ersatz für die bisherige mündliche Einzelprüfung. Die geistigen Eltern der Gruppenprüfung waren genauso überrascht wie die übrigen Kollegen, als sie von der Abschaffung der herkömmlichen mündlichen Prüfung erfuhren. Vielleicht sollte man sich den Zeitdruck einer vorgezogenen Rechtsverordnung sparen und der Tatsache Rechnung tragen, dass die beiden mündlichen Prüfungen völlig unterschiedlichen Charakter und eine jeweils getrennte Existenzberechtigung haben.

Übrigens darf der VLB in Anspruch nehmen, dass er immer für eine realitätsnahe und handlungsorientierte Gestaltung der Prüfung eingetreten ist. Im Gegenzug für den zweifellos entstandenen Mehraufwand wurde ja die schriftliche Prüfung deutlich korrekturfreundlicher gestaltet. Wir haben eine Situation, in der FOS und BOS andere Schularten unter Innovationsdruck gesetzt haben. Die beruflichen Schulen können momentan behaupten, dass sie das bessere Konzept haben. <

**Ihre Stimme stärkt  
unseren Einfluss.**

**Wahl zum  
Hauptpersonalrat  
vom 9. bis 11. Mai  
2006**

## Reformpädagogische Spurensuche:

## „Jeder Mensch ist sein eigener Lerntyp“

PETER THIEL

Aus aktuellem Anlass beschäftigen wir uns heute bei unserer reformpädagogischen Spurensuche mit der Jenaplan-Schule. In Würzburg nämlich soll eine solche ins Leben gerufen werden und die Initiatoren – eine Gruppe von fünf Privatpersonen – luden zu mehreren Informationsveranstaltungen ein. Information aber tut Not. Was weiß Otto Normalverbraucher schon vom Jenaplan?

Die Info-Abende fanden in einer Turnhalle statt. Diese war jeweils knülle voll und die Stühle reichten nicht aus. Ein ungewöhnliches Interesse also, über das man spekulieren kann. Dem Berichterstatter erschienen die vielen Fragen der Besucher fast interessanter als die Vorstellung des Schulkonzepts. Welch starke Verunsicherung in Sachen Schule kam da zum Ausdruck!

**Die Schullandschaft bereichern**

Nach eigener Aussage wollen die Initiatoren mit der Gründung die Schullandschaft Würzburgs und der Region bereichern. „Wir machen Schule nicht besser, sondern anders“, sagte Klaus Bernegau, bei dem die Fäden zusammenlaufen. Die Aussage stimmt nachdenklich. Warum – so fragt man sich – will man Schule anders machen, wenn sie nicht gleichzeitig besser sein soll. Doch lassen wir die Beckmesserei: Man möchte vielschichtig kooperieren und deshalb nicht gleich ins Fettnäpfchen treten, das ist nachvollziehbar.

**Starthilfe aus Nürnberg und Jena**

Vertreter der Jenaplan-Schulen aus Nürnberg und Jena werden den Würzburgern beim Start und vor allem bei der Schulung der Lehrkräfte Hilfestellung geben. Bei den Info-Abenden erläuterten sie, worum es Peter Petersen, dem Schöpfer des Jenaplans ging und wie dessen Gedanken heute prak-

tisch umgesetzt werden. „Nicht alle Jenaplan-Schule sind absolut gleich“, sagte Bernegau und wies darauf hin, dass das Würzburger Konzept bis April, spätestens aber bis Mai stehen soll und es im Herbst losgehen werde.

Die Diskussion um die Schul- und Bildungspolitik hat in der Öffentlichkeit bekanntlich Konjunktur; die Würzburger Info-Veranstaltungen belegten dies sehr eindrucksvoll.

**Den Lerndrill überwinden**

Anregungen zur Veränderung von Schule bieten sich zur Genüge bei den Reformpädagogen. Deshalb schauen wir diesen ja gelegentlich über die Schulter.

Die reformpädagogische Bewegung nahm ihren Anfang um die Jahrhundertwende und erlebte vor und nach dem Ersten Weltkrieg ihren Höhepunkt. Zahlreich waren die Idealisten und vielfältig die Vorstellungen, mit denen man versuchte, die verhärteten Strukturen der damaligen Schullandschaft zu überwinden und den üblichen Lerndrill durch echte Menschenbildung zu ersetzen. Ein Unterfangen, welches zu dieser Zeit großen Mut und viel Stehvermögen erforderte, da die autoritären Ordnungsvorstellungen der wilhelminischen Ära noch nachklangen.

Nach wie vor ist die Reformpädagogik aktuell und so manches aus ihrer Ideenwelt kommt nach jahrzehntelangem Dornröschenschlaf heute erneut auf den Prüfstand.

**Wer ist Petersen?**

Lesen Sie beispielsweise folgende Zeilen: „Der Unterricht dient nicht in erster Linie der direkten Belehrung durch den Lehrer; er ist vielmehr eine Veranstaltung, in der Schüler und Lehrer gemeinsam miteinander arbeiten, sich zu produktivem Tun anregen und es ausführen. Das setzt voraus, dass er auf weite Strecken nicht in Fächer geglie-

dert wird, sondern dass Lebensfragen, Probleme und Projekte themen- und handlungsorientiert bearbeitet werden. Da Sachthemen i.d.R. komplexer Natur sind, wird das Fachdenken und die Auseinandersetzung um den Wert, die Vorrangstellung und die Anzahl der Fächer überwunden“. Klingt sie nicht, als wären sie soeben erst zu Papier gebracht worden, diese Sätze?

Sie stammen von Peter Petersen, der zur ersten Garnitur unter den Reformpädagogen zählt, auch wenn sein Name sogar Schulfachleuten nicht immer geläufig ist, wie man bisweilen feststellen muss, wenn man die Probe aufs Exempel macht. „Petersen? Keine Ahnung. Ach so, Jena-Plan. Ja, schon gehört, aber Genaueres? Nein.“

Der 1884 in Nordfriesland geborene Peter Petersen führte Mitte der zwanziger Jahre im Auftrag der thüringischen Regierung an der Universitätsschule von Jena einen Schulversuch durch, dessen Konzeption unter der Bezeichnung „Jenaplan“ damals viel Aufmerksamkeit erregte und der – wie wir heute sehen – Pädagogik-Geschichte machte.

**Wochenarbeitsplan statt „Fetznstundenplan“**

Petersens Ziel war die Umgestaltung der Schule in eine Einrichtung, in der nicht nur Wissen vermittelt, sondern im wahrsten Sinne des Wortes und in erster Linie erzogen wurde. Er sprach von seiner „Arbeits- und Gemeinschaftsschule“ und schuf ein Konzept, bei dem an die Stelle des herkömmlichen „Fetznstundenplans“ ein Wochenarbeitsplan trat. Die Ergebnisse bisheriger reformpädagogischer Denkansätze flossen in vielfältiger Weise in seine Überlegungen ein. Hinter dem Jenaplan stand die Abkehr von der damals dominierenden Lehrmeinung der Herbartianer (Anhänger Johann Friedrich Herbart, 1776 bis 1841), nach der der Schüler durch die Bildung des Gedankenkreises und durch die formalen Stufen des Unterrichts, sozusagen von außen, in die rechte Form gebracht werde und die wahre Gesinnung erhalte. Wie andere Reformpädagogen auch, sah Petersen in der Erziehung hinge-

gen „die Kunst, dem Haschen der Natur nach ihrer eigenen Entwicklung Handbieten zu leisten“. Der Mensch entwickle sich seinen Anlagen gemäß eher von innen heraus, und die Erziehung habe dabei unterstützend zu wirken. Lernen, so sagte Petersen, bleibe letztlich ein individueller Prozess. Jeder Mensch sei aufgrund seiner körperlich-seelisch-geistigen Besonderheit sein eigener Lerntyp, dem es gerecht zu werden gelte.

Ein wesentliches Element der Petersen-Pädagogik ist – wie wir gesehen haben – der fächerübergreifende, handlungsorientierte Unterricht. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit und letzte wissenschaftliche Verbindlichkeit wollen wir in der Folge auch auf weitere Aspekte des Jenaplans hinweisen:

**Der Lehrer – eher ein Berater**

Eine zentrale Bedeutung beispielsweise hat der Gruppenunterricht. Zum einen war Petersen davon überzeugt, dass dieser für den individuellen Lernprozess die besten Voraussetzungen bietet, zum anderen sah er darin eine Möglichkeit zur Aktivierung der zwischenmenschlichen Beziehungen, auf die es ihm in ganz besonderer Weise ankam. „Vieles an Erziehung vollzieht sich im Gruppenunterricht funktional“, sagte er. Es hieße die Jenaplan-Pädagogik allerdings missdeuten, wollte man sie grundsätzlich und ausschließlich mit dem Gruppenunterricht gleichsetzen. Hinsichtlich des kognitiven Lernens sah der Plan auch andere Methoden vor, so z. B. die „Kurse zur Absicherung des Mindestwissens“, welche rein lehrerzentriert abliefen.

In erster Linie jedoch nimmt der Lehrer die Rolle eines Beraters ein, da es auf die Erreichung eines hohen Maßes an Selbständigkeit ankommt. In Verbindung mit dem Gruppenunterricht steht auch die Projektarbeit, die sich für die Schüler wie ein roter Faden durch die Schullaufbahn zieht.

**Noten erst in der Mittelstufe**

„Bei uns gibt es in den ersten sechs Jahrgängen keine Noten“, sagte Harald Zeil, Lehrer an der Jenaer Schu-

le, bei der Würzburger Info-Veranstaltung. Erst ab der siebten Klasse werden Zensuren verteilt und zwar im Hinblick auf die Abschlüsse. Dennoch bilden die Noten keinen Selbstzweck; sie werden als Grundlage für ein zukunftsorientiertes Gespräch betrachtet.

**Stammgruppen statt Jahrgangsklassen**

Eine weitere Besonderheit: An die Stelle herkömmlicher Jahrgangsklassen setzt Petersen sog. Stammgruppen. Darunter versteht er Erziehungsgemeinschaften von Schülern eines bestimmten Entwicklungsstandes, welche das handlungsorientierte Lernen stark begünstigen. So bilden die Schüler des ersten, zweiten und dritten Jahrgangs eine Stammgruppe. Entsprechend zusammengefasst sind auch die Jahrgänge vier bis sechs sowie sieben bis neun. In Würzburg angestrebt werden Stammgruppen bis zu 24 Schülerinnen und Schülern. „Jüngere nehmen den Älteren in ihrer Stammgruppe mehr ab als Gleichaltrigen, die lediglich schneller durchblicken“, sagt Dr. Oskar Seitz, Psychologe und Lehrer an der Jenaplan-Schule in Nürnberg.

Ersetzt man den Integrationsfaktor „Entwicklungsstand“ durch den Faktor „Berufszugehörigkeit“, dann dürften viele der Arbeitsgruppen heutiger Berufsschulklassen mit ihrer heterogenen Zusammensetzung solchen Stammgruppen vergleichbar sein.

**Universitäre Lehrerbildung**

Aus einem anderen Grunde noch sind Petersens Überlegungen heute bemerkenswert: Frühzeitig schon forderte der Professor eine universitäre Lehrerbildung, die zu seiner Zeit alles andere als selbstverständlich war. Gleichzeitig versuchte er, die Fachdidaktik zur eigenständigen Disziplin neben den Fachwissenschaften zu erheben. Seine Überlegungen und Ideen fielen im damaligen Thüringen auf günstigen Nährboden. Mit dem Lehrerbildungsgesetz von 1922 bot das Land entsprechende Voraussetzungen. Die thüringischen Ansätze einer universitären Lehrerbildung allerdings – das muss man einschränkend

sagen – erwiesen sich zur damaligen Zeit als Eintagsfliege. Erst in den sechziger Jahren erlangten die von Petersen formulierten Prinzipien der Lehrerbildung in Deutschland die gebührende Akzeptanz. Auch die Ausbildung der Lehrer an beruflichen Schulen wurde bekanntlich zu dieser Zeit universitär.

**Petersen-Schulen im Kommen**

Was ist geblieben vom Jena-Plan nach viel versprechenden Anfängen? Aus heutiger Sicht jedenfalls mehr als die Kenntnis über ein interessantes pädagogisches Experiment. Die tiefeschürfenden erziehungswissenschaftlichen Erkenntnisse Petersens sind nachzulesen in Protokollen und in der Fachliteratur. Es sind Erfahrungen, die hier und da bereits vielerorts eingeflossen sind in den Schulalltag, ohne dass dabei gleich das gesamte Konzept umgesetzt wurde. Vergessen jedenfalls ist Petersen nicht, wie die Schulen in Jena, Nürnberg und anderswo belegen. In Deutschland gibt es eine ganze Reihe Schulen, die Petersens Namen tragen, wie ein Blick ins Internet zeigt. Besonders stark vertreten ist die Jenaplan-Pädagogik übrigens in den Niederlanden.

**Keine Chance im Arbeiter- und Bauernstaat**

Unser biografischer Streifzug klingt wenig ermunternd aus: Petersen hatte zunächst vermocht, seine Schule und seine Erziehungslehre über die Nazi-Zeit hinweg zu retten, ohne sich auf den Nationalsozialismus eingelassen zu haben, was sicher nicht so leicht war. Zu Beginn der DDR-Ära aber kam das Aus für die Jenaer Universitätsschule. Als reaktionäres Überbleibsel kapitalistischer Provenienz hatte sie im sog. Arbeiter- und Bauern-Staat keine Existenzberechtigung mehr. Petersen wurde all seiner Ämter enthoben und in die Wüste geschickt. Er verwandte diesen Tiefschlag nicht und starb am 21. März 1952 dort, wo er einst seine größten pädagogischen Erfolge hatte, in Jena. <

BVJ-Schüler erhalten von Praktiker Tipps und Tricks:

## Die eigenen Fähigkeiten auch richtig an den „Mann“ bringen

BETTINA BAUER / WOLFGANG LORENZ

„Nervös und aufgeregt“ – und die bange Frage: „Werde ich alles richtig machen?“ Wer sich an seine eigenen Bewerbungsgespräche erinnert, weiß, was für mulmige Gefühle den Auszubildenden oder Mitarbeiter „in spe“ da beschleichen. Bettina Bauer und Wolfgang Lorenz, die Projektleiter für das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

tests vorsondieren, ehe dann ein Bewerbungsgespräch möglich sei. Aber auch bei mittelständischen Betrieben gebe es bei vielen Bewerbungen eine Vorauswahl, ehe eine persönliche Einladung erfolgen könne. Da die Jugendlichen aus dem BVJ von Bauer und Lorenz auch auf Bewerbungstests trainiert werden, stellte Rainer Stammler das Vorstellungsgespräch in den Mittelpunkt seiner profun-

gungen wie neben der Begrüßung, dem Händedruck und dem Blickkontakt auch Äußerlichkeiten wie Kleidung und Frisur oder die Anrede des Ausbilders mit dem Namen. Solche persönlichen Gespräche zwischen Ausbilder und Bewerber dauern häufig nur eine Viertelstunde, in dieser Zeit gelte es, für den Ausbildungsplatzsuchenden seine ganze Persönlichkeit in die Waagschale zu werfen, denn diese wenigen Minuten entscheiden oft über Zu- oder Absage. Ein Bewerbungsgespräch sei letztendlich, so Stammler, nichts anderes als ein Verkaufsgespräch der eigenen Person. Der Ausbilder müsse in dieser geringen Zeitspanne wichtige Module wie Auftreten, Kleidung, Äußeres, Kontaktfreudigkeit, Sprechweise, Redegewandtheit, Auffassungsgabe, Einstellung und persönlicher Eindruck des Bewerbers, Eignung oder mögliche Fachkenntnisse beurteilen. Höflichkeit und Interesse benannte Stammler als weitere Grundvoraussetzungen für ein erfolgreiches Gespräch und appellierte an die jungen Menschen, sich von der einen oder anderen Absage nicht demotivieren zu lassen, sondern auch aus erfolglosen Bewerbungen für das eigene, nächste Gespräch zu lernen. Auch die Fähigkeit zur teamorientierten Arbeit stehe bei den Firmen und Betrieben zu Recht hoch im Kurs. Mit einem Spiegel, denn der Kaufmann durch die Klasse gab, verdeutlichte Stammler in Anspielen die Frage „Wie sieht mich mein Gegenüber?“ und mit facettenreichen Rollenspielen wurde zum Abschluss des Projekttagess der theoretische Input in die Praxis umgesetzt. <



Wie im richtigen Leben – die Jugendlichen der BVJ Klasse konnten in einem geschützten Rahmen ein Bewerbungsgespräch am eigenen Leib erfahren – unterstützt von Referent Rainer Stammler (links) und beobachtet von Simon Trapp (Mitte) vom Bayerischen Rundfunk.

am BSZ in Sulzbach-Rosenberg, hatten sich nach einer Vorbereitungsphase mit den ausbildungsplatzlosen Jugendlichen mit Rainer Stammler, Betriebsleiter der Firma Bergler, Mineralöl GmbH in der Zweigstelle Amberg, einen Fachmann zum wöchentlichen Projekttag eingeladen.

Der 40-jährige Kaufmann skizzierte zunächst seinen beruflichen und privaten Werdegang und stellte seinen Betrieb vor. Bei Bewerbungen können mitunter Noten glänzen, doch das sei, so Stammler, sicherlich nicht das einzige Kriterium für eine Einstellung. Bei den Vorstellungsgesprächen zähle zunächst der Grundsatz, dass der primäre Eindruck besonders wichtig sei – ein positiver Ersteindruck beeindrucke auch den Ausbilder, das fange schon bei der Begrüßung an. Große Firmen würden häufig zunächst nach Eignungs-

den, aber auch kurzweiligen Ausführungen. Zunächst einmal sei es für den Bewerber wichtig, sich selbst auf elementare Fragen wie „wo bewerbe ich mich?“ und „warum bewerbe ich mich für diesen Beruf?“ intensiv und durchdacht vorzubereiten. Der Jugendliche müsse sich verinnerlichen, dass sich auch der Ausbilder seine Gedanken machen werde, ob er den richtigen Mann oder die richtige Frau für die nächsten zwei oder drei Jahre in der Ausbildung einstellen werde. Umgekehrt gelte es für den „Klienten“, sich und seine Fähigkeiten in einer Art „persönlichen Verkaufsgespräch“ auch gut und trotz der eigenen Nervosität möglichst souverän zu verkaufen. Der künftige Azubi müsse versuchen, einen deutlichen positiven Eindruck zu hinterlassen, der den Ausbilder überzeuge. Dazu gehörten wichtige Rahmenbedin-

Chancenverbesserung bei Berufswahl von Berufsfachschülern:

## Projekt „Hucke-Pack“

PETRA BUCHNER

Um die Ausbildung für die Berufsfachschule Wirtschaft noch attraktiver zu gestalten und den Schülerinnen und Schülern die Berufswahl zu erleichtern, ist das Projekt „Hucke-Pack“ entstanden.

### Wer war beteiligt?

Die Berufsfachschule Wirtschaft ist eine Schule zur kaufmännischen Weiterqualifizierung für Hauptschüler mit QA. Sie absolvieren dieses wirtschaftliche Vorbereitungsjahr freiwillig, um danach eine Ausbildungsstelle in einem kaufmännischen Beruf finden zu können. Diese wirtschaftliche Vorbildung erleichtert den fachlichen Einstieg, fördert das betriebliche Verständnis und fördert die schnellere Einsetzbarkeit im Betrieb.

### Was war das Ziel?

In diesem Projekt begleiteten Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule zwei Wochen im November 2005 je einen Auszubildenden, der an den Beruflichen Schulen Neusäß den Unterricht in den Abschlussklassen besucht. Die Berufsfachschüler sollen dadurch Einsicht in den Berufsalltag bekommen und erste Arbeitserfahrungen sammeln. Das besuchte Unternehmen hatte so die Möglichkeit sich einen neuen Auszubildenden anzusehen.

### Wie war der Ablauf?

Zuerst wurden die Ausbilder aller Abschlussklassen des Fachbereiches Wirtschaft angeschrieben, ob sie bereit wären einen Praktikanten für zwei Wochen in ihrem Unternehmen aufzunehmen. Der Praktikant sollte in dieser Zeit den Auszubildenden der Unternehmen begleiten dürfen, selbst in die Berufsschule.

Die Auszubildenden der Unternehmen, die sich an dem Projekt beteiligen wollten, mussten ein Unternehmensprofil erstellen, auf welches sich

die Berufsfachschüler bewerben sollten.

Im Deutschunterricht wurde die Bewerbung durchgenommen. Die Bewerbungsmappe wurde dann in der IHK fertig gestellt.

Die Schüler und Schülerinnen gaben die Bewerbungsmappe bei den Auszubildenden der Betriebe ab, die anschließend entschieden, welchen Bewerber sie nehmen möchten. In den beteiligten Klassen wurden auch personalwirtschaftliche Unterrichtsinhalte vermittelt. Die Auszubildenden und die Berufsfachschüler führten Bewerbungsgespräche und entschieden sich für einen Praktikanten.

Das Praktikum wurde durchgeführt. Die Praktikanten hatten eine Präsentation über ihren besuchten Betrieb zu erstellen. Das Projekt wurde mit der Gestaltung eines Messe-

standes bei der Berufsbildungsmesse in Nürnberg 2005 abgeschlossen.

### Was muss beachtet werden?

Die „Vorlaufzeit“ beträgt ungefähr drei Monate und darf nicht unterschätzt werden. Die Schüler arbeiten sehr gut miteinander, allerdings ist es in der Berufsschule mit Tagesunterricht schwierig die Schüler zusammen zu bringen. Die Praktikumsplätze mussten mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen sein, da die Berufsfachschüler keinen Führerschein haben. Aus diesem Grund konnten einige Betriebe nicht berücksichtigt werden.

Durch den Einsatz mehrerer Kollegen konnte das Projekt verwirklicht werden. Es meldeten sich mehr Betriebe als Plätze benötigt wurden, was auf ein gutes betriebliches Interesse schließen lässt. Die Vermittlungsquote bleibt aber offen. Einige Praktikanten konnten sich bei den Betrieben bewerben, aber haben bis heute keine Antwort. <



„denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“  
Neue Ausschreibung der Schulaktion für das  
Schuljahr 2006/2007

Bewerbungsschluss ist der 15. Mai 2006

Die Fördersumme, die für die Projektarbeit zur Verfügung gestellt wird, liegt jeweils bei 1 800 bzw. 2 400 Euro. Weitere Informationen zur Schulaktion „denkmal aktiv“ finden Sie online unter [www.denkmal-aktiv.de](http://www.denkmal-aktiv.de)

Bei Fragen zur Antragstellung steht Ihnen das denkmal aktiv-Team jederzeit gerne beratend zur Seite. Bitte wenden Sie sich an Frau Carolin Poeplau, Telefon 02 28 - 3 90 63-987 oder E-Mail [schule@denkmalschutz.de](mailto:schule@denkmalschutz.de)

Projektarbeit der Fachlehreranwärter für berufliche Schulen am  
Staatsinstitut IV:

## Die gesunde Schule

REINHARD KÜFFNER

Bereits eine feste Einrichtung ist das jährliche Projekt der Fachlehreranwärter für berufliche Schulen in Ansbach. Unter dem oben genannten The-

ma fand am Mitte die Präsentation in den Räumen des Staatsinstituts statt. Institutsleiter Georg Krax betonte in seiner kurzen Begrüßung, dass die Besucher zwar jetzt ein gelungenes Ergebnis präsentiert bekommen, für ihn



Begutachteten für den VLB die Projektarbeiten (von links): Wolfgang Lambl, Dorothea Helbig, Reinhard Küffner, Barbara Schnackig, Hermann Helbig, Klaus Reiser.

sei aber das Wesentliche die Arbeit und das Engagement der Fachlehrer-anwärter bis zum Vorstellungstag. Das Projekt war in neun Bereiche untergliedert, die von den „Machern“ hervorragend dargestellt wurden. Im Einzelnen waren dies:

- Sport und Bewegung
- Kommunikation
- Gesunde Ernährung
- Suchtprävention
- Burnout
- Ruhe und Entspannung

- Lern- und Lehrklima
- Lehreralltag
- Klassenzimmergestaltung

Die eingeladenen Vertreter des VLB waren von der Arbeit der künftigen Fachlehrer beeindruckt und konnten in Gesprächen Wünsche und Anregungen der Anwärter aufnehmen und gleichzeitig zum Ausdruck bringen, dass der VLB für sie die richtige Adresse als Standesvertretung sei. <

Thesen von DL-Präsident Josef Kraus zum Internationalen Tag der Muttersprache am 21. Februar 2006:

## Wir brauchen eine schulische Offensive für die deutsche Sprache

Die Bedeutung der Sprache für die Entwicklung und für die Bildungsbiographie eines heranwachsenden Menschen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Vor allem die Muttersprache ist die „via regia“ zur Kultur, zur Persönlichkeitsbildung und zum Denken. Die Sprache ist Bindeglied für ein Gemeinwesen und eine Nation, über die Sprache erwirbt der Mensch seine kulturelle bzw. nationale Identität; er nimmt mittels Sprache zudem Anteil an kulturellen und zivilisatorischen Errungenschaften. Sprache ist

überhaupt Vehikel zur Aneignung von Welt und zur Teilhabe an Welt sowie das wichtigste Werkzeug des Menschen, um Kultur zu schaffen. Sprache beinhaltet zudem die Chance, Kreativität oder zumindest ein Gespür für künstlerische Leistung zu entwickeln. Mittels Sprache erwirbt sodann gerade der junge Mensch seine individuelle Identität, mittels Sprache entfalten sich nämlich seine Innerlichkeit und seine kommunikative Kompetenz. Und schließlich bietet Sprache die friedlichste Möglichkeit, Konflikte zu lösen.

Kulturnationen legen deshalb zu Recht großen Wert auf die Pflege ihrer Sprache bzw. ihrer Sprachen. Demgegenüber hat sich in der Gesellschaft und im Bildungswesen Deutschlands eher ein nachlässiger Sprachgebrauch breit gemacht. Diese Tendenzen beeinträchtigen die Entwicklung junger Menschen und leisten zudem einer allgemeinen Dekultivierung Vorschub.

### 1. These

Das Beherrschen der Muttersprache ist die zentrale Schlüsselqualifikation, das Fach Deutsch ist damit das schulische Basis- und Querschnittsfach schlechthin. Dies muss sich in der Ausstattung des Faches Deutsch mit Unterrichtsstunden niederschlagen. Bedauerlicherweise aber ist der Anteil des Unterrichts in der Muttersprache in kaum einem Land der Welt so niedrig wie in Deutschland: ca. 16 Prozent in den Jahrgangsstufen 1 mit 10. Zum Vergleich: Polen 22, Schweden 23, Dänemark 25, Norwegen 24, Frankreich 26, China 26 Prozent. Diese Fehlentwicklung ist abzustellen: Drei Deutschstunden pro Woche an allgemeinbildenden Schulen sind schlicht zu wenig.

### 2. These

Das Beherrschen der Mutter- bzw. Landessprache ist das entscheidende Fundament für das Erlernen von Fremdsprachen. Das Fach Deutsch ist somit maßgebliche Grundlage für einen erfolgreichen Fremdsprachenunterricht. Der sich mehr und mehr etablierende Fremdsprachenunterricht in der Grundschule darf deshalb nicht zu Lasten des Deutschunterrichts gehen. Schüler, die mutter- bzw. unterrichtssprachliche Defizite haben, müssen möglichst früh im Fach Deutsch zusätzlich gefördert werden.

### 3. These

Ein solider Deutschunterricht nutzt allen Fächern. Er vermittelt propädeutische Arbeitsmethoden (Protokollieren, Exzerpieren, Bibliographieren usw.). Umgekehrt haben alle Fächer der allgemeinbildenden und der berufsbildenden Schulen die Aufgabe,

einen korrekten und differenzierten Gebrauch der deutschen Sprache einzufordern. Deutschunterricht ist zudem implizit Medienerziehung. Denn das Lesen bleibt auch in Zeiten neuer Informationstechniken und in Zeiten einer fortschreitenden Verbildlichung von Informationen die wichtigste Kulturtechnik.

### 4. These

Die Schule muss der sprachlichen und literarischen Bildung wieder mehr Aufmerksamkeit widmen. Sie muss dabei verstärkt unterstützt werden von den Elternhäusern und von den Kindergärten, indem diese die für den Spracherwerb sensiblen Phasen intensiv für sprachliches Lernen nach dem Nachahmungsprinzip nutzen. Der Deutschunterricht muss gestärkt werden: durch das verstärkte Erlernen und Einüben von formal-sprachlichen Fertigkeiten (richtiger Gebrauch von Orthographie, Grammatik und Syntax) sowie durch die Vermittlung eines umfassenden und differenzierten deutschen Wortschatzes. Die Begegnung mit Literatur fördert zudem das Verständnis für kulturelle Entwicklungen, und sie schafft zwischenmenschliche Kommunikationschancen.

### 5. These

Sprachschulung muss den richtigen Mittelweg finden zwischen puristischer Abschottung gegenüber global bzw. medial bedingten Einflüssen und Offenheit für die Lebendigkeit der Entwicklung einer jeden Sprache. Dabei darf die Schule einer fortschreitenden Simplifizierung und einer kritiklosen Anglizierung des Deutschen nicht tatenlos zusehen. Die Übernahme von Anglizismen kann das Deutsche bzw. einzelne Fachsprachen bereichern, als kritiklose Übernahme hat sie jedoch nichts zu tun mit Globalität oder Modernität. Für das im Zuge der Globalisierung weltweit sich verbreitende Pidgin-Englisch, das übrigens das Englische als Kultursprache erheblich belastet, gilt das nicht. <

### Schulen im Umbruch: (Teil 2)

## Die Fachakademien für Hauswirtschaft haben sich am Markt positioniert!

### DOROTHEA HELBIG

In Heft 01 VLB-akzente berichten wir bereits über die Rahmenbedingungen der neu gestalteten Ausbildung zur hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin/zum hauswirtschaftlichen Betriebsleiter. In diesem Artikel soll eine inhaltliche Betrachtung des neuen Lehrplanes anhand des Faches Service und Gestaltung den Schwerpunkt bilden.

Der Lehrplan der Fachakademie für Hauswirtschaft ist wie folgt strukturiert:

**Fach:** Service und Gestalten

**Lernfeld:** LF 1 Kundengerechte Atmosphäre schaffen

**Zielformulierung:** Die Studierenden entwickeln betriebspezifische Qualitätsstandards für die Raum- und Tischgestaltung. Ihre personen- und anlassbezogenen Ideen und Entwürfe präsentieren sie kundenorientiert und nehmen dabei Stellung zu optischen, ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten. Dem Kundenwunsch entsprechend gestalten sie die Räume und Tische rationell und kreativ unter Berücksichtigung der Arbeitssi-

cherheit. Sie reflektieren Arbeitsprozesse und ihre Ergebnisse.

**Berufliche Aufgabenstellung:** u.a. Tische gestalten.

**Inhalt:** u.a. Tisch- und Tafelformen.

Nach der intensiven Beschäftigung mit dem Thema „Präsentation“ in 2 Unterrichtseinheiten hatten die Studierenden der Fachakademie in Würzburg zu Beginn des 1. Studienjahres den Auftrag zu unterschiedlichen Inhalten der obigen beruflichen Aufgabenstellung eine Präsentation zu erstellen und kundenorientiert durchzuführen.

Die Beschaffung und Strukturierung von Informationen, der Umgang mit aktuellen Medien und die Förderung der Sprachkompetenz standen neben der Vertiefung bzw. Erweiterung der vorhandenen Fachkenntnisse im Vordergrund. Die nachfolgende Folie einer Power Point Präsentation zeigt die Auseinandersetzung einer Studierenden mit dem Inhalt „Tisch- und Tafelformen“.

Gleichzeitig trugen die Präsentationen dazu bei, das unterschiedliche Eingangswissen und Können der Stu-

1. Tisch- und Tafelformen
- 1.1 Tischformen
  - Definition
  - Formen und Eigenschaften
  - Tabelle in Servicekurs 101
- 1.2 Tafelformen
  - Definition
  - Formen: Eignung, Vor-/Nachteile
  - Besondere Formen & Kombinationen
  - Mögliche Formen für 101
- 1.3 Grundsätzliche Fragen zur Auswahl
2. Gruppengrößen
  - Gruppengrößen und Raumpläne
  - Gruppengrößen für Raum 101
3. Nutzungsarten
  - Kriterien für die Nutzungsort
4. Darsitzauswahl
5. Buffetformen
- 6.1 Einleitung
  - nach dem Aufbau
  - nach dem Stil
  - nach der Speisenkomponente
  - nach der Bedienung
- 6.2 Kriterien zum Aufbau in 101 - Fragen

### Gliederung und Inhalt

dierenden auszugleichen sowie betriebs- bzw. schulspezifische Standards festzulegen.

In nachfolgenden Unterrichtseinheiten erfolgte die praktische Umsetzung der Tischgestaltung.

Um gemäß der Zielformulierung des LF Kundenwünschen nahe zu kommen wurde von konkreten Aufträgen ausgegangen. Die Entwicklung eines Formulars zur strukturierten Erfassung von Kundenwünschen, z.B. beim ersten Telefonat mit dem Kunden, ist dabei ebenso wichtig wie die kreativen Ideen und ihre spätere rationale Umsetzung.

#### Arbeitsauftrag

Decken Sie einen Tisch für 4 Personen vollständig ein und begründen sie am 14. Januar 2005 in einer kurzen Präsentation dem Kunden gegenüber ihre Vorschläge. Der Kunde erwartet jeweils themenbezogen und aufeinander abgestimmt

- zwei Serviettenfaltungen
- eine Tischkarte und
- ein klassisches Blumengesteck

Um ein preislich interessantes Angebot unterbreiten zu können, ist eine rationelle Arbeitsweise anzuwenden.

Nach den Präsentationen bewerteten die Studierenden anhand der festgelegten Standards ihre Ergebnisse. Die Schule bietet hier Übungsfeld und gleichzeitig den nötigen „Schutzraum“ um Abweichungen des Ergebnisses von den vorgegebenen Standards wahrzunehmen, Kritik sachlich zu formulieren, eigene Fehler zu akzeptieren und die persönliche Kritikfähigkeit zu steigern.

Ergebnisse werden dokumentiert und dienen zur Präsentation von Ideen und Entwürfen bei nachfolgenden Lernfeldern.

Aufbauend auf LF 1 erfolgt eine Erweiterung in der zweiten Jahrgangsstufe im LF 4 Veranstaltungen auszurichten bzw. durchzuführen.

Zielformulierung: Die Studierenden tragen zum erfolgreichen Verlauf einer Veranstaltung durch angemessenen Service bei. Sie sind sich der umfassenden Serviceleistungen bewusst, die im Rahmen einer Veranstaltung zu erbringen sind. Den Kundenwünschen und dem Anlass entsprechend erstellen sie ein adäquates Angebot für Service- und Gestaltungsleistungen. Mit ihrem geschulten Team erfüllen sie die Vereinbarungen.

Trotz Lernfeldkonzept wird hier die fächerübergreifende Zusammenarbeit bewusst eingefordert. Diese findet mit den Fächern Personalführung mit Berufs- und Arbeitspädagogik und Betriebswirtschaft statt.

Personalführung mit Berufs- und Arbeitspädagogik legt die Grundlage für

- Schulungen,
- Anleitungen und
- Unterweisungen von Mitarbeitern.

Die Anwendung und Übung erfolgt in allen fachpraktischen Bereichen, so auch hier.

Das Fach Betriebswirtschaft vermittelt die Voraussetzung zur Erstellung eines Kostenvoranschlages, der Teil des Angebotes sein wird. Die Umsetzung der Veranstaltung kann in Kooperation mit dem Fach Projektmanagement durchgeführt werden.

Für alle Beteiligten ist es nicht immer einfach, gleichzeitig zur Einarbeitung in neue Lerninhalte und häufig noch nicht vollständiger Ausstattung der Schulen alle Schnittstellen zu koordinieren. Großes Engagement, Toleranz, Kreativität und Geduld bei Lehrern und Studierenden sind nötig um den Zielformulierungen gerecht zu werden. Der Kommunikation zwischen den Fachakademien für Hauswirtschaft kommt in dieser Entwicklungsphase eine besondere Bedeutung zu und so war ein Erfahrungsaustausch im Juli 2005 sehr hilfreich. Der Arbeitsgemeinschaft der Fachakademien als Organisator und der ausrichtenden Schule in Nürnberg sei ein herzliches Dankeschön für ihr Engagement übermittelt. <

## Bezirksverbände

### BV Oberfranken

#### Treffen der oberfränkischen Kontaktkollegen

Beim letzten Treffen der VLB-Kontaktkolleginnen und -kollegen Oberfrankens im Landwirthaus Frankenfarm in Himmelkron berichtete die stellvertretende Landes- und Bezirksvorsitzende Dr. Angelika Rehm den zahlreich erschienenen Verbandsmitgliedern über Aktuelles aus der Verbandsarbeit. Dabei wurde insbesondere dem ungezwungenen Gesprächsaustausch viel Platz gelassen, um sich über Belastungen und Problembereiche in den einzelnen Schulen intensiv austauschen zu können.

#### Lehrerbelastung und Rauchverbot

Beim Thema der Lehrerbelastung und Lehrerarbeitszeit sind die Anwesenden nach wie vor empört, dass die Lehrkräfte in den letzten zwei Jahren zwei Stunden Unterrichtserhöhung verkraften mussten und zudem noch in vielen Klassen eingesetzt sind, deren Stärken 34 Schülerinnen und Schüler übersteigen. Mittlerweile kommt es einem Balanceakt gleich, allen Aufgaben im Rahmen des eigenen Unterrichts, den Vertretungen, der Arbeit bei der Schulentwicklung und den ständig anfallenden Verwaltungstätigkeiten gerecht zu werden. Die Gesellschaft sieht das bedauerlicherweise ganz anders und bekannte Politikerpersönlichkeiten aus der Bundespolitik haben mit der Bezeichnung „faule Säcke“ Wahlkampf gemacht. Auch das Kultusministerium hat die Einführung des mit besonderen Intensivierungs- und Förderstunden versehenen G 8 zu Lasten anderer Schularten und dabei insbesondere des beruflichen Schulwesens vorgenommen.

In diesem Zusammenhang sei auch das wichtige Thema des Rauchverbots zu sehen, das ab dem nächsten Schuljahr für alle bayerischen Schulen gelten soll. Dieser Beschluss wurde einer-

seits zwar für gut befunden, andererseits aber insofern kontrovers diskutiert, denn das Aussprechen eines Verbotes macht ja erst dann Sinn, wenn damit Kontrollen und Sanktionen einhergehen. Hier ist die Frage, ob die Belastungsgrenze der Lehrkräfte und die Lehrergesundheit noch weiter durch die Kontrolle der Einhaltung des Rauchverbots getestet werden soll. Eine weitere Gefahr insbesondere an Berufsschulen ist die Tatsache, dass sich Raucherinnen und Raucher während der Pausen vom Schulgelände entfernen.

#### Personalratswahlen

Mit Blick auf die Personalratswahlen vom 9. bis 11. Mai 2006 machte Dr. Rehm auf die Notwendigkeit einer umfassenden Vertretung der Leh-

BV-Vorsitzende Dr. Angelika Rehm (stehend) referierte zu den aktuell anstehenden Problemfeldern, die vom VLB derzeit intensiv „bearbeitet“ werden.



rerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen durch den VLB aufmerksam. So sieht sich der Verband immer wieder mit der Ausnutzung von Sparmöglichkeiten von Seiten des Kultusministeriums konfrontiert, denkt man nur an die Erhöhung der Unterrichtspflichtzeit um weitere zwei Stunden in den letzten zwei Jahren, das Büchergeld uvm. Gerade die derzeitige Umgestaltung und Vereinheitlichung von Magister- und Diplomstudiengängen auf das europäische Bachelor- und Mastermodell darf nicht zu Qualitätsverlusten in der Lehrerbildung benutzt werden. Denn eine Absenkung

des fachwissenschaftlichen und pädagogischen Ausbildungsniveaus, das gegenwärtig durch das Staatsexamen garantiert wird, muss unbedingt verhindert werden. In allen diesen angesprochenen Bereichen wird sich der VLB weiter für die Interessen seiner Mitglieder einsetzen und die notwendige Standespolitik betreiben.

#### IHK-Abschlussprüfung und Poolstunden

Das Ergebnis der Regelung zu den Berufsabschlussprüfungen kann nach Meinung der Anwesenden als guter Erfolg des VLB angesehen werden, weil das Kultusministerium die Einrichtung eines zweckgebundenen Stundenpools an jeder Berufsschule gewährt hat, aus dem Ausgleichsstunden für die Teilnahme von Lehrkräften an den Berufsabschlussprüfungen der Kammern vergeben werden. Da gemäß Schreiben des Kultusministeriums vom 20.5.2005 der Schulleiter Art

und Umfang der Beteiligung der Lehrkräfte an den verschiedenen Berufsabschlussprüfungen sowie die unterschiedlichen Entschädigungsleistungen durch die Kammern berücksichtigen kann, wurde unter den Anwesenden unterschiedliche Meinungen hierzu diskutiert und die Handhabungen an den betroffenen Schulen ausgetauscht. So wurde die Forderung nach einer Poolstunde je Prüfling ohne Berücksichtigung von Entschädigung und Prüfungsaufwand geäußert, des Weiteren die Auffassung vertreten, dass z.B. bei Kammerentschädigungsleistungen von 24,00 Euro beim

Beispiel 1	Beschreibung	Anmerkungen
Name des Kunden Anschrift	Herr Bauer Brunnenstube 18 97234 Reichenberg	
Telefon Telefax E-Mail	0931-78056 0931-990413 bauer@t-online.de	
Anlass der Veranstaltung:	Abschluss als Meister der Landwirtschaft	Thema: Getreide
Veranstaltungstermin:	29. 02. 2005 um 12.00 Uhr	
Veranstaltungsort:	Raum 101 im BBZ für Hausw ...	
Gästezahl:	40	Männer + Frauen 35 – 50 Jahre
Raum/Räume: Größe: Farbgebung:	101 mit Nebenraum und Gang vor 101	Wurde von der Stadt gemietet. Es kann ab 9.00 Uhr vorbereitet werden
Ausstattung: Tische Stühle Licht Pflanzen Gardarobe Sonstiges	8 Tische 80x120 cm 4 Tische 80x80 cm 45 Stühle  1 Ständer beweglich Spülmaschine neben der Küche	
Speisen- und Getränkeangebot	Vorspeisenbüfett 12.10 Uhr Hauptspeisenbüfett 12.30 Uhr Nachspeisenbüfett 13.30 Uhr Weißweine, Rotwein, Wasser	Teller eindecken Teller eindecken Teller am Büfett
Programm	Nach den Menügängen Zeugnisübergabe	Rednerpult für Grußworte
Finanzrahmen	20 Euro	
Nächster Termin	Vorschlag präsentieren 14. Januar 2005	

Beruf „Rechtsanwaltsfachangestellte (r)“ und von 18,00 Euro beim Beruf „Zahnarztthelfer(in)“ das Prüfungsausschussmitglied eigentlich schon bezahlt wurde und normalerweise kein Anspruch mehr auf eine Poolstunde der Schule bestünde.

**Ausklang**

Das Treffen fand im gemütlichen Teil mit einem leckeren Drei-Gänge-Menü seinen gelungenen Abschluss.

*Bernd Krügel*

**BV Unterfranken**

**Städtische Schulpolitik am Scheideweg?**

Die alljährliche Aussprache des VLB-Bezirksvorstandes und der Spitze der Würzburger Schulverwaltung mit den Herren Stadtschulrat Rainer Hartenstein sowie Heinz Benkert und Karlheinz Schmitt verlief – bei allem Anlass zu Dissens – in bewährt konstruktiven Bahnen. Angesichts jener der Not gehorchenden finanziellen und personalpolitischen Vorgaben durch die politische Führung der Stadt waren euphorisierende Ergebnisse nicht zu erwarten. Dennoch entstand an mancher Stelle leise Hoffnung, dass zumindest die größten der befürchteten Greuel im personellen Bereich in Folge der HBBZ-Verkleinerung, und der Bildung von Kompetenzzentren vermieden werden können.

Wir berichteten in der Vergangenheit, dass im Schuljahr 2005/06 durch Stadtratsbeschluss keine Eingangsklassen in der BFS für Hauswirtschaft in Würzburg eingerichtet wurden. Zu Beginn des Schuljahres 2006/07 wird mit einem erheblichen Lehrerüberhang im Bereich der Fachlehrer zu rechnen sein. Der derzeit gültige Stadtratsbeschluss sieht allerdings ausdrücklich keine Kündigungen vor. Bezirksvorsitzende Dorothea Helbig insistierte dennoch darauf, dass Hartenstein die Würzburger Oberbürgermeisterin dahin drängen möge, für die Realisierung ihrer Zusage vom 1. August 2005 beim Kultusministerium

Trafen sich zum letzten Mal in dieser Konstellation zum Meinungsaustausch: (von links:) Wolfgang Grünsfelder (VLB), Klaus Wiederer (VLB), Dorothea Helbig (VLB), Karl-Heinz Schmitt (Stadt), Stadtschulrat Rainer Hartenstein und Heinz Benkert (Stadt)

Foto: Herbert Geiger



eine schriftliche Offensive zu starten. Dies bedeutete, wieder eine 10 Klasse der BFS für Hauswirtschaft einzurichten, wenn der Freistaat sich bereit erklärt, bei Lehrbedarf in Ochsenfurt überhängige Lehrkräfte der Würzburger Schule zu beschäftigen. Der Stadtschulrat folgte der Bitte grundsätzlich, bat in dieser Frage allerdings um ein wenig Geduld.

Die Wiederbesetzung des Referates Schule, Kultur und Sport bereitete den Lehrkräften insofern Magenschmerzen als seine Leitung in Zukunft nicht in Händen einer genuinen Pädagogikfachkraft liegen könnte. Hier plädiert der VLB mit starken Argumenten in Hinblick auf die ganz besondere Würzburger Schulsituation im Umbruch für einen Referenten aus dem berufsschulischen Bereich. BV-Vorsitzende Helbig äußerte gewisse Bedenken, dass in Zukunft pädagogisch-didaktische Anliegen hinter denen der Finanzen zurück zu stehen hätten, und forderte – bei allem Verständnis für das Großreferat – eine angemessene „Schul-Stelle“ innerhalb desselben. Der scheidende Stadtschulrat versuchte die Wogen zu glätten und rechtfertigte dieses Ergebnis auch als Folge des Mangels an Bewer-

bern aus dem Schulsektor. Aus VLB-Sicht gehört jedoch eine berufsschulkompetente Kraft in das Team des künftigen Referates.

Auch Positives wurde zum Ende des Gesprächs gefunden: Die Stadt Würzburg habe einige der staatlichen Vorgaben für die dienstliche Beurteilung nicht übernommen. So ist die Beteiligung der Fachbetreuer oder Stellvertreter bspw. nicht zwingend erforderlich. Der BV-Vorstand fand dafür lobende Worte und wünschte sich, dass damit ein „Signal für Bayern“ gegeben wurde.

Auch die Einführung des Büchergeldes sei erfolgreich verlaufen, weil dadurch jede Schule mittels eines recht reibungslosen Verfahrens Geld für dringend notwendige Neuanschaffungen erhalte, die sie selbst auswählen und ab dem Schuljahr 2006/07 ordern könne.

Mit diesem versöhnlichen Aspekt konnte das Treffen in einer seriösen Atmosphäre mit einem beiderseitig als echt empfundenen Dank für jahrelange faire Zusammenarbeit und den besten Wünschen der Bezirksvorsitzenden für Stadtschulrat Hartensteins weiteren Lebensweg enden.

*Herbert Geiger*

**Thema Versicherungsfragen bei Kreisversammlungen**

Aufgrund der vielen Anfragen zum neuen Haftpflichttarif und zur Ausgestaltung der Riester-Rente hat sich unser Versicherungsexperte Peter Wiedmann, der den VLB in Versicherungsfragen berät und unterstützt, erfreulicherweise bereit erklärt, bei Bedarf an Kreisversammlungen teilzunehmen.

Termine vereinbaren Sie mit Peter Wiedmann bitte unter der Telefon 09 31 - 923 53 oder per E-Mail unter pwiede@arcor.de

*Helmut Lang*

**Fachgruppen**

**FG Religion**

**Religionsbücher auf dem Prüfstand**

Auf Einladung des Referenten am Religionspädagogischen Zentrum (RPZ) München für den Religionsunterricht an den Bayerischen beruflichen Schulen, Dr. Ferdinand Herget, konnte ich den VLB auf der Tagung für Religionsbücher vertreten.

Nach wie vor stellt das Religionsbuch ein grundlegendes Medium des Religionsunterrichts dar. Gerade deshalb muss es nicht nur inhaltlich aktuell sein, sondern auch von seiner pädagogischen und didaktischen Konzeption her den veränderten Befindlichkeiten von SchülerInnen und Lehrkräften gerecht werden. Was ein gutes Schulbuch ausmacht, darüber müssen letztlich die Adressaten urteilen. Wie aber entsteht ein gutes Schulbuch? Wer leistet dazu welchen Beitrag? Welche Maßgaben sind vorgegeben? Um die Beantwortung dieser und weiterer Fragen ging es auf der vom Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Katholisch-Theologischen Fakultät der LMU veranstalteten Tagung, die von den beiden renommierten Schulbuchverlagen Auer und Kösel mitgetragen und gefördert wurde.

Herausgeber, Autoren und die Verlage selbst geben Unterrichtswerken ihr individuelles Profil. Mitverantwortlich für Inhalte und Illustrationen sind darüber hinaus Prüfungskommissionen und wissenschaftliche Berater. Eine primäre Orientierungsvorlage bildet der jeweilige Lehrplan. Die Tagung stellte sämtliche Stationen vor, die ein Unterrichtswerk von der ersten Planung bis hin zur Publikation durchläuft, und gewährte insofern wertvolle Einblicke in die Schulbuchgenese.

Auf die Korrespondenz von Lehrplänen und Unterrichtswerken kam Bernhard Rößner, ISB- und RPZ - Mit-



**Speicher-Profis!**



**USB 2.0**

Abb. Originalgröße: (BxHxT) 52,2 x 19 x 7,9 mm

**35,-**

40,60 inkl. MWSt

**Kleiner USB-Stick ganz groß!**  
SanDisk Cruzer Micro 1GB. Der superkleine Cruzer Micro 1 GB ist beim Speichern von Dokumenten, Bildern, Präsentationen, Musik und Videoclips ganz groß. Die gespeicherten Daten können schnell auf jeden anderen Computer mit USB-Anschluss übertragen werden.  
# 748 886



**Titaniumgehäuse**

Abb. Originalgröße: (BxHxT) 74,8 x 20,8 x 8,5 mm

**67,-**

77,72 inkl. MWSt

**Beste Qualität!**  
SanDisk Cruzer Titanium 2GB. Wenn Sie bei Ihrem USB-Flash-Laufwerk auf höchste Leistung Wert legen, gibt es für Sie keine bessere Wahl als den Cruzer Titanium 2 GB von SanDisk. Unvermeidliche Stöße und Alltagsstress können dem Cruzer Titanium nichts anhaben.  
# 778 832



**Daten verschlüsselt speichern**

Abb. Originalgröße: (BxHxT) 72 x 18 x 7 mm

**112,-**

129,92 inkl. MWSt

**Ultraflaches Gehäuse!**  
SanDisk Cruzer Mini 4GB. Der populäre SanDisk Cruzer Mini 4 GB macht Ihren Daten Beine. Er ist wie geschaffen für Vorträge oder Reisen und passt in jede Jackentasche.  
# 748 872

Alle Preisangaben Stand 03.03.2006

**TECHNIKdirekt.de**  
Telefon: 09 31-9 70 84 56  
www.technikdirekt-business.de **business**

arbeiter, zu sprechen. Als „Lehrplanmacher“, Autor von Unterrichtshilfen und zugleich Anwender von Schulbüchern im Unterricht konnte er Interdependenzen transparent machen: Gute Schulbücher haben sich am Lehrplan zu orientieren, so dass Lehrkräfte lehrplankonform unterrichten können. Andererseits erhält die Lehrplankommission durch neue Schulbuchreihen auch wertvolle Anregungen und Hinweise auf ein möglicherweise verändertes Anforderungsprofil.

Als Vertreter der Verlage informierten Claudia Lueg für den Kösel- und Markus Brogl für den Auer-Verlag über verlagsinterne Richtlinien und Auflagen: Die Trias „Lehrplan, Kirche und Herausgeber“ fungiert als Voraussetzung bei der Entstehung von Unterrichtswerken. Jeweils ca. ein Jahr nehmen die Manuskriptbearbeitung und die Genehmigung durch Staat und Kirche in Anspruch, ehe die Einführungsphase an den Schulen erfolgen kann.

Anschließend artikulierte Professor Mendl, Ordinarius für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Universität Passau, die „Anliegen der Autoren: Bücher als Lernprozesse“ zu verstehen. Auf dem Weg zur „Selbstkonstruktion des Glaubens“ können Religionsbücher eine „Verstehens- und Konstruktionshilfe“ sein. Dabei sind unterschiedliche „Sozialisierungsgeschichten“ von Schülern sowie deren divergierende religiöse Herkunft zu berücksichtigen, indem „individuelle Verstehensprozesse“ in Gang ge-

bracht werden. Religionsbücher fungieren somit als „Hilfsmittel zur Inszenierung anregender Lernlandschaften von der 1. bis zur 13. Klasse“.

Mit Professor Hilger, em. Ordinarius für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Universität Regensburg, kam ein weiterer Herausgeber von Schulbuchreihen (u. a. „Reli“ und „ReliReal“) zu Wort. Die wesentliche Aufgabe des Religionsbuches besteht seiner Auffassung nach darin, „Kommunikationsräume“ für alle Beteiligten zu eröffnen. Es geht darum, eine ausgewogene Gewichtung zwischen Lehrer-, Schulbuch- und Schülerorientierung herzustellen. Ziel könne nicht eine Verabsolutierung eines Prinzips sein.

In heiterer Weise informierte danach PD Dr. Mattias J. Fritsch von der bischöflichen Schulbuchkommission Regensburg über die Prüfungskriterien, die für die „kirchliche Zulassung von Unterrichtswerken für den katholischen Religionsunterricht“ Beachtung finden müssen. Auf der Basis von Can. 827 § 2 CIC bedarf es für die Publikation von Religionsbüchern der kirchlichen Genehmigung. Einen gewissen Interpretationsspielraum lassen indes die Prüfungsrichtlinien selbst, so dass sich eine Begründung für die Genehmigung oder Ablehnung eines zu begutachtenden Religionsbuches durchaus schwierig gestalten kann.

Die „Aneignungsprozesse von Schülern und Schulbuchgestaltung“ thematisierte Dr. Ferdinand Herget, Wiss. Referent am RPZ und Mitarbeiter am Lehrstuhl Religionspädagogik

an der LMU. Schulbücher müssen so angelegt sein, dass sie „einsichtiges Lernen“ ermöglichen. Das bedeutet: „sach- und denkgerechte Strukturierung der Inhalte, flexible Anpassung an Denkprozesse und Denkfortschritte, Schaffung von Überblicken, Ergebnissicherung“. Dementsprechend bedarf es etwa eines „taugliche(n) Einstieg(s) als Anregung zum Nachdenken“; Schüler sollen mit „kognitiv konflikthaltige(n) Situation(en)“ konfrontiert werden; schließlich gehe es darum einen „originäre(n) geistige(n) Bezug“ (im Sinne von Copei, Wertheimer bzw. Metzger) herzustellen.

Noch einmal recht konkret legte der letzte Referent, Dr. Matthias Bahr, Akad. Oberrat am LS Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Universität Regensburg dar, was den „Schülerbezug besonders in den Impulsfragen“ ausmacht. So setzen „gute Arbeitsaufträge ... einen Lernprozess in Gang, dessen Ausgang häufig offen sein wird“; sie „fordern Schülerinnen und Schüler zu einem eigenen Urteil heraus“. Jede These untermauerte der Referent mit konkreten Beispielen aus Schulbüchern.

Insgesamt fand die Schulbuchtagung großen Zuspruch. Zahlreiche Interessenten, Lehrkräfte unterschiedlicher Schularten, Wissenschaftler, Autoren, Vertreter der Lehrerverbände und Mitverantwortliche fanden sich ein und lieferten ihrerseits wertvolle Diskussionsbeiträge. Eine Fortsetzung der Tagung, bei der vor allem die Mitarbeit des Plenums in Arbeitskreisen im Mittelpunkt stehen soll, ist daher angedacht. *Dr. Michael Persie*

### FG Sozialkunde

#### Lehrer und Studienreferendare besuchen den Bayerischen Landtag

Eine Gruppe von Lehrkräften und Studienreferendaren der Kfm. Berufsschule Rosenheim besuchte kürzlich den neu gestalteten Bayerischen Landtag und konnten als Gäste an einer Plenardebatte teilnehmen. Die



Die Rosenheimer Lehrer mit den MdL Memmel (hinten, 2. von links) und MdL Stöttner (vorne rechts).

Pädagogische Betreuung des Landtagsamtes, die u. a. Besuche von Schulklassen vorbereitet und organisiert, arrangierte im Anschluss daran eine interessante Diskussion mit dem Landkreis-MdL Stöttner (CSU) aus Stephanskirchen bei Rosenheim und MdL Memmel (SPD) aus der Landeshauptstadt München. Neben Fragen zur Praxis der parlamentarischen Arbeit der Abgeordneten standen vor allem die Probleme im Zusammenhang mit der zunehmenden Zahl arbeitsloser Jugendlicher auch im Landkreis Rosenheim zur Debatte.

Der Bayerische Landtag leistet mit der Pädagogischen Betreuung von Schulklassen aller Schularten einen wichtigen Beitrag im Rahmen der politischen Bildung. Zusätzlich bietet das Landtagsamt, wie in unserem Fall geschehen, für Studienreferendare und Lehrkräfte spezielle Fortbildungsveranstaltungen zu aktuellen Themen des Landesparlamentarismus an.

Anmeldungen dazu: Schulen und Seminare können ihre formlose schriftliche Anmeldung richten an: Bayerischer Landtag / Landtagsamt, Pädagogische Betreuung, OStR Michael Schmidt, Maximilianeum, 81627 München, Telefon 089-41 26-2234 oder -2602, Telefax 089-4126-1234, E-Mail: [paed.betreuung@bayern.landtag.de](mailto:paed.betreuung@bayern.landtag.de)

I. d. R. wird auf Antrag ein Fahrtkostenzuschuss in Höhe von 6,50 Euro/Teilnehmer gewährt. (vgl. KMS v. 04. August 2005, AZ.: 5 3061, StAnz Nr. 36/2005) *Martin Jungkunz*

## Senioren

### Zur Sensibilisierung bzw. Immunisierung – je nach Temperament – für/gegen Überraschungen aus dem Besoldungsrecht (Beamtenversorgungsgesetz)

#### Der Sachverhalt

Einige (ich vermute/hoffe nicht allzu viele) Kolleginnen und Kollegen mussten ab Januar 2006 Kürzungen ihrer Versorgungsbezüge hinnehmen. Begründung: Eine Übergangsvorschrift des Beamtenversorgungsgesetzes von 1998 ist nach siebenjähriger Geltungsdauer mit dem 31. Dezember 2005 ausgelaufen. Die Übergangsvorschrift setzte die neuen, verschärften Anrechnungsvorschriften beim Zusammentreffen von Versorgungsbezügen mit Erwerbs- und Erwerbssatzzeinkommen für 7 Jahre aus, d. h., es blieb für diesen noch unten definierten Personenkreis 7 Jahre lang beim alten Recht (§ 69c (4) Beamtenversorgungsgesetz in Verbindung mit §§ 53 und 53a Beamtenversorgungsgesetz).

Der begünstigte Personenkreis: Versorgungsempfänger, die vor dem 1. Januar 1999 eine nichtselbständige Beschäftigung oder Tätigkeit aufgenommen haben (damals nicht wenige, z.B. als Nothelfer in den neuen Bundesländern) und ohne Unterbrechung bis zum vollendeten 65. Lebensjahr weitergeführt haben (heute wohl nur noch wenige). Der Sachverhalt geht in Ordnung.

#### Nostalgische Anmerkung:

Die Übergangsvorschrift von 1998 war ausdrücklich mit dem Grundsatz des Vertrauensschutzes begründet worden: Die Betroffenen hatten die Tätigkeit im Vertrauen auf die damalige Rechtslage – praktisch keine Anrechnung des Zuverdienstes auf die Versorgungsbezüge – angetreten und ihre mittelfristige Lebensplanung gegebenenfalls entsprechend vorgenommen! Die Übergangsfrist sollte Betroffenen die sanfte Anpassung an die neue Rechtslage ermöglichen.

Der Sachverhalt macht deutlich, welcher Sitten-Verfall innerhalb nicht mal eines Jahrzehnts stattgefunden hat! Selbst ausdrücklich verbrieft Ansprüche des Versorgungsempfängers gegenüber dem Staat – wie z. B. der 75%-Anspruch bei Erfüllung festgelegter Bedingungen – unterliegen noch dem Vertrauensschutz. Der staatliche Arbeitgeber sei sich der verheerenden moralischen Auswirkungen z. B. auf die Loyalitäts-Pflicht der Beamten bewusst!

*Berthold Schulter*

## Personalien

### Ehrenmedaille der Nürnberger WiSo für Professor Hermann Braun

„Ehre, wem Ehre gebührt!“ – Diese Redensart mag mitunter fast schon abgedroschen klingen, dürfte aber hier das passende Motto sein. Am 10.02.2006 wurde nämlich Professor Hermann Braun von der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg in einem Festakt die Ehrenmedaille der Fakultät verliehen; ebenfalls neuer Medailenträger wurde der Unternehmer Gunther Oschmann (Telefonbuchverlag Müller). Wie der amtierende Dekan der WiSo, Professor Ingo Klein, in seiner erfrischend unkonventionellen Begrüßung anklingen ließ, geht die Fakultät nicht gerade verschwenderisch mit dieser Medaille um; mit ihr werde – statistisch gesehen – pro Jahr nur eine einzige Persönlichkeit ausgezeichnet, die

## Bayerische VLB-Meisterschaft Volleyball

am Samstag, 8. Juli 2006 in Waldkirchen

Qualifizieren können sich die 1. Sieger der Bezirksmeisterschaften

Die Bayerische Meisterschaft wird im MIXED-Modus gespielt, d.h., es müssen 2 Damen/Mannschaft auf dem Spielfeld stehen. Spielberechtigt sind Beschäftigte der Berufsschulen. Bei „Frauenmangel“ an einer Berufsschule dürfen auch Frauen aus dem privaten Umfeld mitspielen. Anmeldung bei:

Thomas Oschmann  
Staatliche Berufsschule Bad Kissingen  
Seestraße 11, 97688 Bad Kissingen  
Telefon 09 71 - 72 06 18

Christian Friedrich  
Staatliche Berufsschule Waldkirchen  
Freyunger Straße 8, 94065 Waldkirchen  
Telefon 085 81 - 964 10

Bei Rückfragen bitte wenden an Fachgruppenleiter-Sport Thomas Oschmann.





Die neuen Träger der Ehrenmedaille zwischen dem Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Ingo Klein: Gunter Oschmann (Müller-Medien), Hermann Braun (VLB).

sich um die Fakultät besonders verdient gemacht hat.

Und an einschlägigen Verdiensten mangelt es dem VLB-Ehrenvorsitzenden Braun nun wirklich nicht. Professor Josef Aff (jetzt Wirtschaftsuniversität Wien, zuvor Inhaber des Nürnberger Wirtschaftspädagogik-Lehrstuhls) würdigte in seiner Laudatio unter anderem, dass Professor Braun als Lehrbeauftragter über mehr als 60 Semester hinweg Generationen von Handelslehrerstudenten engagiert und kompetent an die zunächst eher spröde wirkende Thematik „Institutionen- und Verwaltungslehre beruflicher Schulen“ herangeführt und sie aus erster Hand mit den diffizilen Strukturen, Problemfeldern und Interessenlagen unseres beruflichen Bildungssystems vertraut gemacht habe. Er selbst wie auch alle Vorgänger, so Professor Aff, hätten Braun und dessen Lehrauftrag nicht als eine zu übernehmende „Altlast“ empfunden, sondern immer als gewichtigen „Aktivposten“ im wirtschaftspädagogischen Lehrprogramm gesehen (angemerkt sei hier, dass sich Professor Braun auf Bitten des Lehrstuhls bereit erklärt hat, seinen Lehrauftrag auch im Sommersemester 2006 nochmals wahrzunehmen, obwohl er eigentlich schon anders geplant hatte). Ferner habe Professor Braun im Rahmen seiner Ämter und Ehrenämter immer daran mitgearbeitet, Attraktivität und Akzeptanz des Diplomstudiengangs Wirtschaftspädagogik zu sichern und zu steigern. Ganz besonders habe er sich um die Beibehaltung des Diploms für Handelslehrer als Eintrittsvoraussetzung in das Referendariat verdient gemacht; fast in letzter Minute konnte über eine Gleichstellungsregelung im Bayerischen Lehrerbildungsgesetz die Polyvalenz dieses Studiengangs erhalten werden, obwohl doch der Zug seinerzeit schon in Richtung Lehramtsstudium mit Erster Staatsprüfung abgefahren schien. Insgesamt gesehen sei Professor Braun durch seine bildungs- und professionspolitische Weitsicht, die Hilfestellungen beim Knüpfen von Kontakten und nicht zuletzt durch sein ausgleichendes, nie verletzendes Naturell bis heute ein wichtiger Gesprächspartner und Förderer des Lehrstuhls sowie der Fakultät gewesen.

Facetten dieses Naturells – und vielleicht entscheidende Faktoren für sein erfolgreiches Wirken – ließ der so Gewürdigte auch in seinen Dankesworten aufblitzen. Einige Schlüsselerlebnisse verdeutlichten, mit wie viel Herzblut Professor Braun um die Weiterentwicklung und Anerkennung des beruflichen Schulwesens und von dessen Lehrerschaft gefochten hat. Sie zeigten aber auch, dass er bei diesem Kampf gegen verfestigte Strukturen und Vorurteile nicht den schweren Säbel der unversöhnlichen Konfrontation schwang, sondern lieber zum Florett des geduldigen, mitunter auch verblüffenden, immer aber die zentralen Punkte treffenden Argumentierens griff. Mehrfacher Szenenapplaus des Auditoriums – beileibe nicht nur aus den Reihen der „Zunftangehörigen“ – lassen vermuten, dass eine solche Grundhaltung auch heute zumindest noch geschätzt wird.

Dass sie nicht den Verzicht auf klare und auch unbequeme, weil dem „mainstream“ entgegenstehende Positionen bedeuten muss, zeigte Professor Braun am Ende seiner Dankesrede. Ihn bedrückte die Frage, ob im Jahre 2009 – also 80 Jahre nach Einführung der Diplomprüfung für Handelslehrer an der Nürnberger Hochschule – überhaupt noch der Abschluss „Diplom-Handelslehrer“ verliehen werde. Und er fragte sich weiter, inwiefern es zu rechtfertigen sei, solche über viele Jahrzehnte bewährte und anerkannte Studiengänge bzw. Studienabschlüsse ohne zwingende Not aufzugeben. Der

Beifall zu diesen Überlegungen fiel allerdings etwas verhaltener als zuvor aus, da so manchem Befürworter der zur Zeit an der Fakultät laufenden BA/MA-Umstrukturierung diese Anmerkung eher sauer aufgestoßen sein dürfte. Doch auch und gerade für solche Worte gebührt unserem Professor Braun Dank und Anerkennung!

*Dr. Hans-Dieter Hertel*

### Heinz Langer feiert 80. Geburtstag

Der frühere Landesschatzmeister des VBB, Heinz Langer, feierte kürzlich seinen 80. Geburtstag. Zu einer kleinen Ehrung durch den VLB Niederbayern waren etliche Weggefährten gekommen. Die Laudatio hielt sein Nachfolger als Schatzmeister, Volker Wiermann, in gewohnt humorvoller Form. Heinz Langer selbst gab einen Rückblick über Alltagsbedingungen in der Berufsschule in der Nachkriegszeit. Er berichtete über den Pioniergeist, verbreitete Eigeninitiative bis hin zum Selbstbau von Schulgebäu-



den. Im Gegenzug hatten die Kollegen wesentlich mehr Freiräume und hätten mehr Kontrolle als Misstrauenskundgabe gewertet. Jüngere Besucher des Abends fanden die Erzählungen so interessant, dass man mit den Pensionisten eine gesonderte Veranstaltung vereinbarte, in der man sich über die Bedingungen an der Berufsschule früher unterhalten will. Die Veranstaltung endete in tiefem Respekt vor der Generation, die uns das Wirtschaftswunder geschenkt hat. *Rudi Puryear*

### Wir gratulieren im April ...

#### ... zum 93. Geburtstag

**Guilino, Christian**, 17.04.  
85051 Ingolstadt, KV Obb.-Nordwest

#### ... zum 85. Geburtstag

**Cislak, Eduard**, 21.04.  
94133 Röhrnbach, KV Ndb.-Ost  
**Conrad, Rudolf-Eugen**, 13.04.  
86161 Augsburg, KV Augsburg  
**Fischer, Else**, 09.04.  
86842 Türkheim, KV Allgäu  
**Langenmayr, Hermann**, 11.04.  
89426 Mödingen, KV Nordschwaben  
**Osterholzer, Juliane**, 30.04.  
94148 Kirchham, KV Ndb.-Ost

#### ... zum 82. Geburtstag

**Schuberth, Michael**, 26.04.  
Friedberg, KV Nordschwaben

#### ... zum 81. Geburtstag

**Eppich, Egon**, 22.04.  
82362 Weilheim, KV Obb.-Südwest  
**Ritter, Christoph**, 19.04.  
90425 Nürnberg, KV Nürnberg

#### ... zum 80. Geburtstag

**Kölbl, Heinrich**, 26.04.  
94032 Passau, KV Ndb.-Ost  
**Zimmermann, Charlotte**, 08.04.  
86825 Bad Wörishofen, KV Allgäu  
**Zobl, Brigitte**, 23.04.  
87527 Altstädten, KV Allgäu

#### ... zum 75. Geburtstag

**Griessmeier, Friedrich**, 28.04.  
97318 Kitzingen, KV Würzburg  
**Raffelt, Peter**, 03.04.  
86482 Aystetten, KV Augsburg  
**Stiepak, Otto**, 04.04.  
91781 Weißenburg, KV Mfr.-Süd

#### ... zum 70. Geburtstag

**Dostler, Rosalie**, 17.04.  
86159 Augsburg, KV Augsburg,  
**Grassl, Christa**, 08.04.  
93077 Bad Abbach, KV Regensburg  
**Höfer, Helene**, 22.04.  
90513 Zirndorf, KV Mfr.-Nord  
**Kibler, Ingeborg**, 26.04.  
81667 München, BV München  
**Kohl, Gisela**, 13.04.  
92421 Schwandorf, KV Schwandorf  
**Neukam, Martin**, 28.04.  
92676 Eschenbach, KV Opf.-Nord  
**Sailer, Peter**, 09.04.  
94032 Passau, KV Ndb.-Ost  
**Stendebach, Roland**, 23.04.  
92421 Schwandorf,  
KV Schwandorf  
**Witti, Hermann**, 22.04.  
97464 Niederwerrn, KV Main-Rhön

#### ... zum 65. Geburtstag

**Birner, Gertrud**, 16.04.  
82166 Gräfelfing, BV München  
**Fremdling, Edith**, 11.04.  
91792 Ehingen, KV Mfr.-Süd  
**Fruhstorfer, Walter**, 28.04.  
94333 Geiselhöring, KV Donau-Wald  
**Geitner, Xaver**, 27.04.  
92318 Neumarkt, KV Neumarkt  
**Königsberger, Klaus**, 19.04.  
91275 Auerbach, KV Amberg-Sulzbach  
**Schnapp, Otto**, 01.04.  
96257 Marktgraitz, KV Ofr.-Nord  
**Schönberger, Rotraud**, 08.04.  
83714 Miesbach, KV Rosenheim  
**Dr. Schudrowitz, Georg**, 27.04.  
90571 Schwaig, KV Nürnberg

#### ... zum 60. Geburtstag

**Büchel, Wilfried**, 21.04.  
90765 Fürth, KV Mfr.-Nord  
**Kirchis, Kurt**, 02.04.  
86169 Augsburg, KV Augsburg  
**Mader, Raimund**, 21.04.  
97261 Güntersleben, KV Würzburg  
**Maiwald, Hjalmar**, 23.04.

90431 Nürnberg, KV Nürnberg  
**Müller, Walter**, 24.04.  
86152 Augsburg, KV Augsburg  
**Pfeiffer, Walter**, 22.04.  
97461 Hofheim, KV Main-Rhön  
**Schäfczuk, Alfred**, 09.04.  
90763 Fürth, KV Mfr.-Nord  
**Schäffler, Gerhard**, 27.04.  
85072 Eichstätt, KV Obb.-Nordwest  
**Sonsalla, Lutz**, 09.04.  
86482 Aystetten, KV Augsburg  
**Wiedemann, Georg**, 19.04.  
89407 Dillingen, KV Nordschwaben

### In den Ruhestand sind gegangen ...

**Fischer, Robert**, KV Ofr.-Nordost  
**Fremdling, Edith**, KV Mfr.-Süd  
**Geiger, Fritz**, KV Augsburg  
**Hamann, Bernd**, KV Nürnberg  
**Kaiser, Marianne**, KV Ndb.-Ost  
**Stöcklein, Stefan**, BV München  
**Stümpfig, Jürgen**, KV Mfr.-Süd  
**Wierer, Manfred**, KV Rosenh.-Miesbach

### Wir trauern um ...

**Bertram, Uwe**, KV Bayreuth-Pegnitz (51)  
**Goller, Oskar**, KV Mfr.-Nord (76)  
**Müller-Röhr, Manfred**,  
KV Ofr.-Nordwest (82)

### Wir gratulieren im Mai ...

#### ... zum 95. Geburtstag

**Neumann-Pettinger, Cäcilie**, 28.05.  
94065 Waldkirchen, BV München  
**Rettelbach, Hanna**, 11.05.  
91056 Erlangen, KV Mfr.-Nord

#### ... zum 93. Geburtstag

**Guggumos, Irmingard**, 24.05.  
86415 Mering, KV Augsburg

### Für mehr Informationen: [www.naturfreunde-reisen.de](http://www.naturfreunde-reisen.de)

<b>GALICIEN: Spanien:</b> 03. - 10.06. & 10. - 17.06.06 Santiago de Compostela, La Coruña, Vigo, Orense, La Toja Iberia (MUC-FRA), HP, <b>PREIS:</b> 898,-€ (848,-€ VLB)	<b>PERU: Reich der Inka</b> 03.06. - 17.06. & 20.08. - 03.09.06 Lima, Nazca, Arequipa, Cuzco, Machu Picchu, Puno, Titicacasec Iberia (MUC-FRA), HP, <b>PREIS:</b> ab 2648,-€ (2598,- € VLB)
<b>KUBA:</b> 14.05. - 28.05.06 & 03.06. - 17.06.06 Havanna, Vinales, Soroa, Trinidad, Varadero (4 Tg all inclusive) Iberia (MUC+FRA), HP/VP, <b>PREIS:</b> 1848,-€ (1798,- € VLB)	<b>USBEKISTAN:</b> 11.04. - 22.04.06 & 06.06. - 17.06.06 Taschkent, Urgench, Buchar, Samarkand, Schachrisabs Air Usbekistan (FRA), HP, <b>PREIS:</b> ab 1498,-€ (1448,- € VLB)
<b>GRIECHENLAND: Westkykladen:</b> 05. - 16.06.06 Athen, Piräus, Kythnos, Seriphos, Siphnos, Milos, Plylakopi Olympic (MUC+FRA), HP, <b>PREIS:</b> 1348,- € (1248,- € VLB)	<b>BOTSWANA Naturwunder:</b> 03.06.06 - 15.06.06 Victoria Falls, Chobe NP, Nata, Moremi NP, Ghanzi, Windhoek Air Namibia (FRA), HP/VP, <b>PREIS:</b> ab 3098,-€ (3048,- € VLB)
<b>Pfingsten 06:</b> Bellaria 8 Tg ab 379 €, Madeira 8 Tg ab 998 €, <b>Sommer 06:</b> Island 8 Tg, St. Petersburg 7 Tg, Namibia 15 Tg, Peru 15 Tg	
<b>Reisedienst Naturfreunde, Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel.: (0841) 7 11 44, FAX: 7 76 86</b>	

**Pregler, Otmar**, 31.05.  
96047 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim

... zum 86. Geburtstag

**Metzger, Johanna**, 04.05.  
82441 Ohlstadt, KV Obb.-Südwest  
**Strunz, Käthe**, 23.05.,  
91522 Ansbach, KV Mfr.-Süd

... zum 85. Geburtstag

**Metzner, Fritz**, 29.05.  
80637 München, BV München  
**Poll, Josef**, 01.05.  
92637 Weiden, BV Opf.-Nord  
**Wagner, Karl-Theodor**, 02.05.  
84544 Aschau, KV Altötting-Mühlendorf

... zum 84. Geburtstag

**Fritsche, Alfred**, 24.05.  
86152 Augsburg, KV Augsburg  
**Mochan, Günther**, 22.05.  
87640 Biessenhofen, KV Allgäu  
**Riebel, Erna**, 18.05.  
90409 Nürnberg, KV Nürnberg  
**Schrödinger, Max**, 19.05.  
94315 Straubing, KV Donau-Wald  
**Dr. Thäter, Wolfgang**, 13.05.  
90610 Winkelhaid, KV Mfr.-Nord

... zum 83. Geburtstag

**Feiker, Hans-Georg**, 11.05.  
91583 Schillingsfürst, KV Mfr.-Süd  
**Wirth, Heinrich**, 30.05.  
95326 Kulmbach KV, Ofr.-Nordwest

... zum 82. Geburtstag

**Bräuer, Robert**, 09.05.  
84381 Johanniskirchen, KV Ndb.-Ost  
**Geyer, Wilhelm**, 13.05.  
84034 Landshut, KV Landshut  
**Holzinger, Edeltraud**, 28.05.  
94036 Passau, KV Ndb.-Ost  
**Tischer, Ruth-Maria**, 18.05.  
91475 Lonnerstadt, KV Mfr.-Nord

... zum 81. Geburtstag

**Christl, Johanens**, 20.05.  
87656 Germaringen, KV Allgäu

**Fischer, Otto**, 07.05.  
84347 Pfarrkirchen, KV Ndb.-Ost  
**Gruber, Michael**, 22.05.  
92318 Neumarkt KV, Neumarkt  
**Heller, Helmut**, 13.05.  
84034 Landshut, KV Landshut  
**Kellner, Edmund**, 02.05.  
94315 Straubing, KV Donau-Wald  
**Seidelmann, Johanna**, 17.05.  
86315 Friedberg, KV Nordschwaben

... zum 80. Geburtstag

**Böhmer, Hedwig**, 02.05.  
95158 Kirchenlamitz,  
KV Ofr.-Nordost  
**Frieb, Herbert**, 31.05.  
94315 Straubing, KV Donau-Wald  
**Hobeisberger, Karl**, 17.05.  
94065 Waldkirchen, KV Ndb.-Ost  
**Kubis, Winfried**, 31.05.  
92331 Parsberg, KV Regensburg

... zum 75. Geburtstag

**Hösl, Konrad**, 08.05.  
84034 Landshut, KV Landshut  
**Kerner, Gertrud**, 13.05.  
84034 Landshut, KV Landshut  
**Mack, Rudolf**, 20.05.  
83666 Waakirchen, KV Obb.-Südwest  
**Stöhr, Gerhard**, 26.05.  
81825 München, BV München  
**Weindl, Magdalena**, 12.05.  
84494 Neumarkt-St. Veit,  
KV Altötting-Mühlendorf

... zum 70. Geburtstag

**Boscher, Karl**, 05.05.  
82166 Gräfenberg, BV München  
**Haider, Johann**, 19.05.  
84130 Dingolfing, KV Landshut  
**Härtl, Luzie**, 05.05.  
93080 Pentling, KV Regensburg  
**Hofmann, Ludwig**, 01.05.  
90513 Zirndorf, KV Mfr.-Nord  
**Kirchmeier, Karl**, 26.05.  
91781 Weißenburg, KV Mfr.-Süd  
**Kreupl, Helmut**, 06.05.  
91207 Lauf, KV Mfr.-Nord

**Pommer, Manfred**, 01.05.  
90552 Röthenbach, KV Nürnberg  
**Stephan, Josef**, 03.05.  
97440 Werneck, KV Main-Rhön  
**Waizenegger, Ulrich**, 25.05.  
87640 Hörmanshofen, KV Allgäu

... zum 65. Geburtstag

**Burgenlehner, Leonhard**, 07.05.  
86462 Langweid, KV Nordschwaben  
**Faust, Eugen**, 09.05.  
90765 Fürth, KV Mfr.-Nord  
**Hamann, Bernd**, 24.05.  
90518 Altdorf, KV Nürnberg  
**Hartthaler, Udo**, 19.05.  
94315 Straubing, KV Donau-Wald  
**Hüttisch, Gisela**, 12.05.  
80805 München, BV München  
**Kaiser, Marianne**, 09.05.  
94036 Passau, KV Ndb.-Ost  
**Roth, Günter**, 28.05.  
63739 Aschaffenburg,  
KV Untermain  
**Völker, Horst**, 10.05.  
91207 Lauf, KV Nürnberg  
**Wirges, Bernd**, 04.05.  
87700 Memmingen, KV Allgäu

... zum 60. Geburtstag

**Adam, Renate**, 06.05.  
81371 München, BV München  
**Billmeyer, Erwin**, 23.05.  
91710 Gunzenhausen, KV Mfr.-Süd  
**Gebhard, Reinhard**, 27.05.  
91247 Vorrä, KV Mfr.-Nord  
**Grunewald, Peter**, 12.05.  
86899 Landsberg, KV Augsburg  
**Haslach, Johannes**, 11.05.  
87509 Immenstadt, KV Allgäu  
**Herrmann, Fritz**, 01.05.  
92637 Weiden, KV Opf.-Nord  
**Jahn, Klaus**, 17.05.  
95437 Creußen, KV Bayreuth-Pegnitz  
**Kaltenecker, Willibald**, 09.05.  
92345 Dietfurt, KV Neumarkt  
**Kaniber, Heinz**, 12.05.  
85356 Freising, KV Obb.-Nordwest  
**Marks, Siegmund**, 19.05.  
88138 Sigmarzell, KV Allgäu  
**Müller, Wolfram**, 06.05.  
95361 Ködnitz, KV Ofr.-Nordwest  
**Niedermeier, Anna**, 15.05.  
84130 Dingolfing, KV Landshut  
**Pscheidl, Werner**, 04.05.  
85298 Scheyern, KV Obb.-Nordwest  
**Sarlos, Gerlinde**, 12.05.  
94113 Tiefenbach, KV Ndb.-Ost  
**Staudigl, Josef**, 07.05.  
92318 Neumarkt, KV Neumarkt  
**Sterzinger, Renate**, 10.05.  
87509 Immenstadt, KV Allgäu  
**Zerkaulen, Ursula**, 20.05.  
82205 Gilching, BV München

### 40-jähriges BPI-Jubiläum

Wer hat auch das Staatliche Berufspädagogische Institut in München besucht und im Sommer 1966 die 1. Prüfung für das Lehramt an gewerblichen und hauswirtschaftlichen Berufsschulen abgelegt?

Ist dies nicht ein Grund sich in München – Mitte Oktober 2006 – zu treffen?

Bitte Anschrift und Telefonnummer an den VLB, Stichwort BPI-Treffen 1966, Dachauer Strasse 4, 80335 München.

(Idee: Sabine Zimmermann, geb. Hofmann)



Stadt Augsburg

Wir suchen für unsere **beruflichen Schulen** zum Schuljahresbeginn 2005/2006

### Lehrkräfte/Lehramt an beruflichen Schulen

- Nahrung und Chemietechnik, Schwerpunkt Chemietechnik
  - Metalltechnik mit Schwerpunkt Kraftfahrzeugtechnik möglichst mit Zweitfach Englisch
  - Metalltechnik mit Schwerpunkt Fertigungstechnik möglichst mit Zweitfach Englisch
  - Gesundheits- und Pflegewissenschaft
  - Bau/ Physik
  - Bau/ Kath. Religion
  - Bau/ Deutsch
- (Der Einsatz bei den Stellen „Bau“ erfolgt auch im BVJ und in JoA-Klassen

- Elektrotechnik, möglichst mit Zweitfach Englisch

### Fachlehrer/innen

- für das Berufsfeld
- Metalltechnik mit Schwerpunkt Kraftfahrzeugtechnik
  - Gastronomie (Köche und Hotelfachleute)
  - Fleischer
  - Bäcker / Konditor
  - Küchenmeister

Ferner suchen wir

### Diplomhandelslehrer/innen

- mit Zweitfach kath. Religionslehre
- möglichst mit Zweitfach Englisch

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unseren aktuellen Informationen im Internet unter [www.augsburg.de](http://www.augsburg.de) – Rubrik **Stellenangebote**.

## Vermischtes

### Prag – ein voller Genuss

Es waren 25 Aufrechte, die der Einladung zum Kulturgenuss in der Goldenen Stadt gefolgt waren. Alle waren sich einig: Das Prag Gebotene war die Reise wert. Das galt für die Stadtführung – mit großer Sachkenntnis lebendig und oft gewürzt mit schwejk'schem Humor von Wladimir, dem Prager Stadtführer geboten – wie für die musikalischen Aufführungen zum 250. Geburtstag Mozarts.

Zuerst begeisterte die Zaubrerflöte im wunderschönen Ambiente der Staatsoper; dann steigerte sich das Symphonieorchesters des Prager Rundfunks im Smetana-Saal in begeisternder Klangfülle von der Oper-üre zu Figaro über das Klavierkon-

zert d-Moll (KV 466) zum Konzert für zwei (Es-Dur KV365) und drei Klaviere (F-Dur KV 242). Gleichen Musikgenuss bot das Kammerkonzert. Als absoluter Höhepunkt aber wurde wohl die Tanzkunst empfunden, mit der das Ballett der Staatsoper die Kameliendame präsentierte. Der Beifall wollte nicht enden.

Ähnlich zufrieden stellten auch die magisch-illusionistischen Darbietungen der Laterna Magica. Und für das Wohlbefinden zwischendurch sorgte letztlich bei allen das mit bedacht gewählte Hotel „Panorama“, das mit Küche und Ambiente die Gäste zufrieden zu stellen wusste.

Die Heimfahrt führte über Karlsbad und Marienbad und bot den Teilnehmern in einer Stippvisite noch lebendige Eindrücke vom böhmischen Bäderdreieck, das sich in den letzten Jahren mit Restauration und viel neuer Farbe wieder zum Besuchsmagne-

ten herausstaffiert hat. Einziger Missklang bei der ansonsten rundum gelungenen 4-Tages-Tour war gleich zu Beginn das Missgeschick zweier Teilnehmerinnen aus Augsburg, die in Nürnberg leider den Anschluss an die Gruppe nicht gefunden hatten und traurig nach Hause zurückfahren mussten. *Lothar Fischer*

### Noch ein Reisehinweis:

Bei der Anfangs Mai geplanten Reise nach Krakau und in die Hohe Tatra sind noch Busplätze frei (Schnellentschlossene finden Näheres dazu im Februarheft von VLB-Akzente oder unter Telefon 09 61 - 4 63 88 bzw. per E-Mail unter [fischer-weiden@t-online.de](mailto:fischer-weiden@t-online.de))

Termine

**Fachtagung Lehrer\*gesundheits**

**Samstag, 29. April 2006**

**Tagungsort:** Berufsbildungszentrum Gesundheit, Krumenauerstraße 23, 85049 Ingolstadt

**Veranstalter:** Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbänden, Präsidium

**Wie bleiben wir als Lehrerinnen und Lehrer gesund und fit?**

Im Rahmen der Fachtagung „Gesund und fit im Lehrberuf“ möchten wir dieses Thema aus unserer Sicht beleuchten und Strategien erarbeiten. Wir würden uns freuen, Sie in Ingolstadt begrüßen zu dürfen. Dazu laden wir Sie herzlich ein!

**Programm**

- bis 9.20 Uhr** Eintreffen – Registrierung
- 9.30 Uhr** Begrüßung – Eröffnung Vorsitzender der abl
- 9.40 Uhr** Grußwort des Oberbürgermeisters von Ingolstadt, Dr. Alfred Lehmann  
Bewegungstanz – Musikstück
- 10.00 Uhr** Aus dem Bayerischen Landtag: Ingrid Heckner (MdL), Mitglied im Bildungsausschuss und Ausschuss für den Öffentlichen Dienst
- 10.30 Uhr** „Macht Schule krank?“  
Dr. Hans-Ludwig Schmidt, Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt
- 11.30 Uhr** Thematische Workshops I
- 13.00 Uhr** Mittagessen
- 14.00 Uhr** Thematische Workshops II
- 15.30 Uhr** Organisationsentwicklung und Gesundheitsförderung – ein Konzept für die Zukunft?  
Gudrun Möllenkamp-Thien und Ulrike Weyland, BLK-Modellversuch KoLeGe
- 16.15 Uhr** Ergebnisse, Schlusswort, Verabschiedung

**Workshops**

- 1 Stimmt die Stimme?**  
Referentin: Ursula Herter-Ehlers, Lehrlogopädin, BBZ Gesundheit Ingolstadt. Moderation: VLB
- 2 Ergonomie am Arbeitsplatz**  
Referenten: Andreas Risch, Physiotherapeut, Eichstätt. Rudolf Janker, Ergotherapeut, Eichstätt, Ingolstadt. Moderation: VLB

- 3 Essen, auch das noch?**  
Referentin: Dr. Heike Wieser, Fachhochschule für Gesundheitsberufe, Bozen Südtirol. Moderation: VLB
- 4 Mit dem Kreuz leben – das Kreuz leben lassen**  
Referentin: Regine Müller, Physiotherapeutin, BBZ Gesundheit Ingolstadt. Moderation: KEG
- 5 Zeitmanagement – wichtig für meine Lehrer\*gesundheits**  
Referent: Uwe Schuckert, Staatl. Schulpsychologe. Moderation: brlv
- 6 Angespant? Locker trotz Unterricht!**  
Referentin: Astrid Maushake, Physiotherapeutin, BBZ Gesundheit, Ingolstadt, Moderation: bpv
- 7 Entlastung durch kollegiale Beratung!**  
Referent: Herr Banhofer, Dipl. Psychologe. Moderation: brlv
- 8 Erfahrungsreicher Atem**  
Referentin: Bärbel Nöldeke-Uhl, Physiotherapeutin, BBZ Gesundheit, Ingolstadt. Moderation: bpv
- 9 Work Life Balance – ein Konzept für Gesundheitskompetenz**  
Referentin: Rita Bovenz, Hauptpersonalrätin Gruppe der Lehrer an Gymnasien. Moderation: bpv
- 10 „Das hat mir das Herz gebrochen“ – alte Spruchweisheit im Lichte neuerer Erkenntnisse über die koronare Herzkrankheit**  
Referent: Dr. Franz Stowasser, Arzt, BBZ Gesundheit Ingolstadt. Moderation: KEG
- 11 „Raus aus dem Stress?“ Ermäßigungsstunden – Teilzeit – Beurlaubung – Altersteilzeit. Ihr HPR informiert über rechtliche Möglichkeiten zur Entlastung**  
Referenten: Wolfgang Lambl, Marion Merkle, Walter Bertl, Dagmar Bär, Rita Bovenz, Ministerialrat Herbert Püls, KM, Martin Rister, Friedrich Doering
- 12 Das „Betriebsklima an einer Schule“ – entscheidend für die Lehrer\*gesundheits**  
Referent: Robert Fischer, MR a.D., Arbeits- und Sozialministerium. Moderation: KEG
- 13 Einander erreichen – Bausteine erfolgreicher Kommunikation**  
Referenten: Regina Knape, Dr. Wolfram Hoffmann. Moderation: bpv
- 14 Mitarbeitergespräche erfolgreich führen**  
Referent: Dr. Carl Heese, Ltd. Psychologe, Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, Psychotherapeut Klinik Kipfenberg. Moderation: VLB
- 15 Ich kann mir selbst helfen, weil ich mich kenne! Prävention und Bewältigung des belastenden Schulalltags**  
Referent: Dr. Siegmund Bartl. Moderation: bpv
- 16 „Schatzsuche statt Fehlerfahndung“ – KBT (Konzentrativer Bewegungstherapie) als eine neue Form der Supervision**  
Referentin: Birgit Engelhardt-Ottl, Moderation: bpv

**Begleitpersonen:** Ab 10 Uhr Stadtrundgang

**Kinder:** Kostenlose Kinderbetreuung. Die Kinderbetreuung wird von Schülerinnen der BFS Kinderpflege Marienheim (Ingolstadt) durchgeführt.

**Kosten:** 15,- Euro Tagungspauschale inkl. Mittagessen

**Anmeldung** per Fax: 0841-880-361708 oder E-Mail: [lehrergesundheit-abl@web.de](mailto:lehrergesundheit-abl@web.de)



in Kooperation mit

**DBV-Winterthur Versicherungen**

**Haftpflichtversicherung Nr. 970 632 933**

Die Mitgliedschaft des Antragstellers im Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern wird bestätigt.

i. A. Andrea Götzke

**Neuschaden-Meldung an DBV-Winterthur Versicherung**

mit

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB)  
Dachauer Straße 4

80335 München

Telefax 089-5504443

Art des Schadens	<input type="checkbox"/> Amtshaftpflicht <input type="checkbox"/> Diensthaftpflicht <input type="checkbox"/> Privathaftpflicht <input type="checkbox"/> Dienstschlüsselverlust	Interne Schadensnummer des VLB: _____  Versicherungs-Vertragsnummer 970 632 933
------------------	---	---

Sachschadenstag \_\_\_\_\_

Versicherungsnehmer \_\_\_\_\_

Anschrift \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ erreichbar von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_ Uhr

Geschädigter / Sonstige \_\_\_\_\_

Anschrift \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ erreichbar von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_ Uhr

Kurze Schilderung \_\_\_\_\_

Sachverhalt \_\_\_\_\_

Besonderheiten \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Wir bitten Sie, die Schadensmeldung umgehend an die Geschäftsstelle zu übersenden. Wir bestätigen Ihre Mitgliedschaft und reichen die Schadensmeldung umgehend an die DBV-Winterthur Versicherung weiter.**





Die Stadt Regensburg sucht für die Beruflichen Schulen zum Schuljahr 2006/2007

## Lehrkräfte

für folgende Bereiche:

### Berufliches Schulzentrum Georg Kerschensteiner Berufliche Schule I für Metall und Elektrotechnik

Eine Studienrätin / ein Studienrat mit der Befähigung für das höhere Lehramt an Beruflichen Schulen für das Berufsfeld Elektrotechnik (Nachrichten- oder Energietechnik) mit Zweifach Katholische Religion, Englisch oder Sozialkunde.

### Berufliches Schulzentrum Matthäus Runtinger Berufliche Schule III

Diplomhandelslehrerinnen / Diplomhandelslehrer mit dem Doppelwahlpflichtfach Englisch und im Unterrichtseinsatz in Lernfeldern,  
eine Studienrätin / einen Studienrat mit der Befähigung für das höhere Lehramt an Beruflichen Schulen mit der Lehrbefähigung für ein technisches Fach (Elektrotechnik, Metalltechnik oder Kfz-Technik) mit Zweifach Mathematik und / oder Informatik,  
eine Studienrätin / einen Studienrat mit der Befähigung für das Lehramt an Gymnasien mit der Fächerverbindung Mathematik / Physik oder Informatik.

Gesucht werden junge engagierte Lehrkräfte, die den Weg einer modernen Schulentwicklung mitgehen, team- und handlungsorientiert unterrichten, fach- und sozialkompetent sind, zeitgemäße Medien im Unterricht einsetzen können und mit ihren kreativen Ideen die Qualität der Schule verbessern.

Die zu besetzenden Stellen sind nach Besoldungsgruppe A 13 / A 14 bzw. Entgeltgruppe 13 TVöD ausgewiesen.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbung von Frauen ist ausdrücklich erwünscht. Die Stadt Regensburg berücksichtigt Kompetenzen aus Familienarbeit und sozialer Tätigkeit bei Personalentscheidungen. Aussagen hierzu sind in der Bewerbung erwünscht.

Senden Sie Ihre Bewerbung mit aussagefähigen Unterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, Ausbildungs- und Arbeitszeugnisse etc.) bitte bis spätestens **28. April 2005** an die Stadt Regensburg, Bereich Steuerung und Koordination b, Postfach 11 06 43, 93019 Regensburg.  
Informationen können Sie auch im Internet unter [www.regensburg.de](http://www.regensburg.de) / aktuelles abrufen.

nagement und Evaluation in der Schule“ entwickelt.

Im Werk finden Sie u. a.

- Auswertungstools zur Auswertung der Umfragen
- Beobachtungsbögen für den Unterricht
- Fragebögen für Lehrer, Schüler und Eltern
- Checklisten zur Prüfung der Sicherheitsvorschriften
- Vorlagen von Fragebögen zur schulinternen Evaluation

Vorlagen zu Informationsblättern für das Kollegium, Eltern und Schüler

Diese Arbeitshilfe ist insbesondere für alle Schulleiter/innen geeignet, die ihre Schule erfolgreich auf eine Überprüfung durch den „Schul-TÜV“ vorbereiten möchten.

Weitere Informationen finden Sie unter:  
<http://www.forum-verlag.com/559>

**Beachten Sie bitte auch die Beilage des Forum-Verlages.**

**Titel:** Dienstliche Beurteilungen und Leistungsberichte in der Schule – Praxisratgeber mit fertigen Textbausteinen auf CD-ROM

**Verlag:** Forum Verlag Herkert, 86504 Merching

**Best.Nr.:** 6217/559

**Preis:** 58,00 Euro zzgl. MwSt. und Versandkosten

Rechtssichere Beurteilung: Vergabe nur einer Note für das jeweilige Beurteilungskriterium und man erhält mehrere einwandfreie Formulierungsvorschläge zur Auswahl.

Zeitersparnis: Einfache und direkte Übernahme der Textbausteine und damit Umgehung zeitaufwändiger Formulierungsarbeit.

Praktische Arbeitshilfen: Für den Unterrichtsbesuch Verwendung des Beobachtungsbogens, der anschließend in die Handakte des Lehrers übernommen werden kann.

Weitere Informationen finden Sie unter:  
<http://www.forum-verlag.com/322>

**Beachten Sie bitte auch die Beilage des Forum-Verlages.**

## Wir optimieren Ihre Versicherungen



**Kompetenz und Erfahrung  
Versicherungs  
Kontor**

**Inh.: Elke Wiedmann**

Kister Straße 34  
97204 Höchberg

Tel.: 0931 / 92353 - Mob: 0172 / 6612918 - FAX: 0931 / 960419  
E-Mail: [pewiede@arcor.de](mailto:pewiede@arcor.de)

## z.B. errechnen wir Ihre Förder-Rente

Ab 2005 sind die Bedingungen kundenfreundlich verbessert worden.

Die Förder-Rente wird staatlich gefördert durch Zulagen und Steuervorteile.

z.B. erhält eine Familie mit 2 Kindern ab 01.01.2006 Zulagen in Höhe von

**504 .**

**Wollen Sie dies dem Staat schenken?**



## Psychosomatische Klinik Windach

1. verhaltenstherapeutisches Krankenhaus Deutschlands

### Therapeutische Schwerpunkte

- Angsterkrankungen
- Zwangserkrankungen
- Depressionen
- Burn-Out-Syndrome
- Essstörungen
- Posttraumatische Belastungsstörungen
- Persönlichkeitsstörungen
- Schmerzstörungen
- Lehrerspezifische Therapieangebote

Psychosomatische Klinik Windach  
Schützenstraße 100  
86949 Windach / Ammersee  
Chefarzt: Prof. Dr. Michael Zaudig

Telefon 0 81 93-72-804 / 906  
Fax 0 81 93-72-809  
[anmeldung@klinik-windach.de](mailto:anmeldung@klinik-windach.de)  
[www.klinik-windach.de](http://www.klinik-windach.de)

Krankenhaus nach §108 SGB V - nicht Rehabilitationsklinik, daher keine Vorabgenehmigung durch Ihre Krankenkasse notwendig.

Psychosomatische Klinik Windach



### Autorenverzeichnis

**Bauer, B./Lorenz, W.**  
BSZ, Neumarkter Str. 10, 92237 Sulzbach-Rosenberg, Tel.: 096 61 - 40 81

**Buchner, Petra**  
BFS, Landrat-Dr.-Frey-Str. 2, 86356 Neusäß, Tel.: 08 21 - 45 44 02-0

**Helbig, Dorothea**  
Brunnenstube 18, 97234 Reichenberg, Tel.: 093 66 - 76 03

**Käfler, Hans**  
VLB-Landesvorsitzender  
BS, Am Fernsehturm 1, 94036 Passau, Tel.: 08 51 - 9 59 13 00

**Keil, Rudi / Rupprecht, Hermann**  
Aigelsdorf 36, 85405 Nandlstadt, Tel.: 08 75 6 - 88 95

**Küffner, Reinhard**  
VLB-Referent für Fachlehrer  
BS, Luitpoldstr. 26, 84034 Landshut, Tel.: 08 71 - 96 30-0

**Lambl, Wolfgang**  
stellvertr. VLB-Landesvorsitzender und Hauptpersonalrat  
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar, Tel.: 093 63 - 52 78

**Puryear, Rudi**  
Johann-Strauß-Str. 7a, 84088 Neufahrn, Tel.: 0 87 73 - 91 02 01

**Schulter, Berthold**  
VLB-Seniorenbeauftragter  
Weitlstr. 66, 80935 München, Tel.: 0 89 - 38 58 40 84

**Thiel, Peter**  
Am Happach 40, 97218 Gerbrunn, Tel.: 09 31 - 70 76 91

## Bücher / Medien

**Titel:** Qualitätsmanagement und Evaluation in der Schule – Praxisratgeber mit Software zur gezielten und effektiven Schulentwicklung

**Verlag:** Forum Verlag Herkert, 86504 Merching

**ISBN:** 978-3-86586-017-0

**Preis:** 78,00 Euro zzgl. MwSt. und Versandkosten

Seit diesem Schuljahr muss jede Schule damit rechnen, dass sie von einem externen Schulinspektorenteam geprüft wird. Bei dieser Schulevaluation wird u.a. die Unterrichtsqualität, das Schul- und Lernklima, aber auch der Umgang mit Unterrichtsausfall beleuchtet und hinterfragt.

Zur erfolgreichen Vorbereitung auf eine Überprüfung durch den „Schul-TÜV“ haben Fachexperten die Software mit Praxishandbuch „Qualitätsma-

**Stimmzettel zur Wahl des  
 Hauptpersonalrats  
 Gruppe: Lehrer an beruflichen  
 Schulen – Liste: 2**

**Kennwort: VLB, Verband der Lehrer an  
 beruflichen Schulen**



1.	Lambl, Wolfgang	HPR, FL	Metall	☒
2.	Hackel, Horst	HPR, LK i.A.	Wirtschaft	☒
3.	Merkle, Marion	StRin	Wirtschaft	☒
4.	Keil, Rudolf	StR	Metall	☒
5.	Lochner, Horst	BPR, StD	Agrar	☒
6.	Rothermel, Alois	BPR, StD	Ernährung	☒
7.	Stelzl, Wilhelm	BPR, StD	Wirtschaft	☒
8.	Tkotz, Klaus	BPR, FL	Elektro	☒
9.	Kunzfeld, Irmgard	StDin	En/G/Sk	☒
10.	Wiederer, Klaus	BPR, OStR	Elektro	☒
11.	Gareis, Hannelore	BPR, FOLin	Hauswirtschaft	☒
12.	Scholz, Günther	BPR, OStR	Metall	☒
13.	Küffner, Reinhard	BPR, FL	Ernährung	☒
14.	Geiger, Astrid	StRin	Bau	☒
15.	Krauß, Martin	BPR, StD	Metall	☒
16.	Bitter, Beatrix	BPR, OStRin	Bau	☒
17.	Bernt, Marieluise	OStRin	De/G	☒
18.	Weiß, Markus	StR z.A.	Wirtschaft	☒
19.	Kraut, Elke	StRin	Wirtschaft	☒
20.	HottnerThomas	StR	Wirtschaft	☒
21.	Kölbl, Robert	FL	Metall	☒
22.	Bankmann, Ruth	StDin	Ernährung	☒
23.	Pfannkuch, Wilhelm	FL	Ernährung	☒
24.	Sommerer, Johannes	BPR, OStR	Agrar	☒
25.	Middendorf, Maria	OStRin	Ernährung	☒
26.	Hauptner, Barbara	OStRin	Math./Phy.	☒
27.	Nägele, Carmen	FLin	Hauswirtschaft	☒
28.	Stautner, Gisela	OStRin	Ernährung	☒
29.	Rupprecht, Hermann	StR	Metall	☒
30.	Blank, Karl	StD	Metall	☒
31.	Murböck, Karl	OStR	Bau	☒

32.	Dennerlein, Birgit	StRin	Wirtschaft	☒
33.	Lauber, Sabine	StRin	Englisch	☒
34.	Schneider, Gertrud	StRin	Agrar	☒
35.	Hammer, Erich	StD	Math./Phy.	☒
36.	Lieck, Susanne	StRin	Wirtschaft	☒
37.	Mitterweger, Klaus	OStR	Metall	☒
38.	Vogel, Markus	OStR	Wirtschaft	☒
39.	Dr. Bärwinkel, Elfriede	BPR, StDin	Ernährung	☒
40.	Enser, Wilhelm	FL	Ernährung	☒
41.	Preißl, Johann	StD	Rel.k./De	☒
42.	Krombholz, Erwin	LK i.A.	Wirtschaft	☒
43.	Bauder, Uwe	StR	Wirtschaft	☒
44.	Eckert, Alexander	StR	Wirtschaft	☒
45.	Bursian, Jürgen	OStR	Wirtschaft	☒
46.	Hankel, Ulrich	StR	Math./Phy.	☒
47.	Paulsen, Kerstin	StRin	Wirtschaft	☒
48.	Boxleitner, Heinrich	OStR	Math./Phy.	☒
49.	Kieslich, Gertraud	FOLin	Hauswirtschaft	☒

**Gruppe der Lehrer an Sonderschulen**

Unsere Sonderberufsschulen sind personalvertretungsrechtlich der Gruppe der Lehrer an Förderschulen zugeordnet. Zur Hauptpersonalratswahl 2006 kandidiert dieses Jahr der Kollege Karl-Heinz Seitzinger für die Wahl des Hauptpersonalrats – Gruppe der Lehrer an Förderschulen – auf der gemeinsamen Liste der Katholischen Erziehergemeinschaft (KEG) und des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB).

Die KEG ist wie der VLB in der abl – Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände – organisiert.



**Ihre zwei Stimmen für  
 unseren VLB-Kandidaten:**

Karl-Heinz Seitzinger, OStR  
 Albrecht-Schnitter-Schule  
 Peiting-Herzogsägmühle